

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

222 (12.8.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pf. Erhöhter, Postbezugspreis...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch,

den 12. August 1936

10. Jahrgang / Folge 222

Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreis: Die 10. Zeile... Die 15. Zeile... Die 20. Zeile...

Ueberwältigender Sieg unserer Turner

Scharfes italienisches Urteil über Frankreichs Politik - Neuer Terror in Palästina - Riesige Waldbrände in USA

Die deutschen Turner bringen fünf Goldene

Der größte Triumph der Olympischen Spiele 1936

Drahtbericht unserer nach Berlin entsandten Olympiaschriftleitung

Der deutsche Meisterturner Frey hat am Dienstag den größten Erfolg aller Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 geholt. Er hat sich an einem Tag zunächst einmal die Goldene Medaille im Seitensprung...

Als aber unsere Turner, fast einer wie der andere, mit Übungen, die sich durch die Schwierigkeit und den Reiz ihrer Bewegungen auszeichnen...

Als aber unsere Turner, fast einer wie der andere, mit Übungen, die sich durch die Schwierigkeit und den Reiz ihrer Bewegungen auszeichnen...

Eine leichte Bewegung ging durch unsere Turner, als zur Siegerehrung geschritten wurde. Ergriffen und begeistert standen die Zuschauer...

- Olympiasieger vom Dienstag: Turnen am Pferd: Frey-Deutschland, Mad-Schweiz, Bachmann-Schweiz. Turn-Freiübungen: Niez-Schweiz, Walter-Schweiz, Frey und Mad. Schwimmen 4x200 Meter: Japan, USA, Ungarn. Frauen-Druckschwimmen: Machata-Japan, Genenger-Deutschland, Sörensen-Dänemark. Rauschwimmen: Degener-USA, Baene-USA, Greene-USA. Barrenturnen: Frey-Deutschland, Reich-Schweiz, Schwarzmann-Deutschland. Ringer: Huber-Tschechei, Stukeli-Jugoslawien, Böls-Deutschland. Degenstechen: Niccari-Italien, Ragno-Italien, Corbaggio-Italien. Reiten: Carvala-Finnland, Frey-Deutschland, Schwarzmann-Deutschland. 12-Kampf: Schwarzmann-Deutschland, Mad-Schweiz, Frey-Deutschland.

der unsere Seite zum höchsten herausgefordert hatte. Der dritte Mannschaftspreis fiel an Finnland...

Bei den beiden Badenern Wir hatten Gelegenheit, gleich nach der Siegerehrung mit den überglücklich beiden Badenern Franz Bedert-Neustadt und Will Stadel-Konstanz zu sprechen. Der hier als Kampfrichter amtierende Turnlehrer Eugen Kopp aus Willingen i. B. war eben bei seinen zwei besonderen Schülern, ihnen herzlichste Glückwünsche in der Heimatprache zu überbringen...

Der Konstanzler Willi Stadel ist überglücklich über das Abschneiden der deutschen Mannschaft. Er hat erst einmal einen größeren Kampf gegen Italien mitgemacht und ist natürlich sehr stolz darauf...

Es war bewundernswert, mit welchem Schneid gerade unsere beiden Badener ihren Platz in der Mannschaft auf das Beste ausfüllten. Als ich ihnen sagte, daß ich ihre Grüße in die Heimat heute abend noch übermitteln werde...

Von Ribbentrop Botschafter in London

\* Berlin, 11. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat, wie wir bereits in einem Teil der Anlage berichteten, den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission, Joachim von Ribbentrop, zum Außerordentlichen Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.



Botschafter von Ribbentrop Führer-Archiv

Beziehungen zum Ausland an, besonders nach England und Frankreich, wobei ihm seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse sehr zugute kamen. Bereits im Jahre 1930 stand er in Beziehung zur NSDAP und ist seitdem im Ausland, besonders in England und Frankreich, mit Erfolg für die Partei eingetreten.

„Ein Freund Hitlers und Englands“ Drahtbericht des „Führer“ E. P. London, 11. Aug. Die Ernennung Herrn von Ribbentrops zum Botschafter in London löste bei ihrem Bekanntwerden keine große Ueberraschung aus...

250 rote Zellen

Zerlegung von Frankreichs Armee

Dr. K. Der Militäraufstand in Spanien gegen die Volksfront-Regierung ist für die Komintern zwar nicht überraschend, aber in seiner Auswirkung doch unfaßbar gekommen. Zum ersten Male wehrten sich gemahregelte Offiziere gegen die revolutionäre Unterminierung der Armee...

So begann ein innerer Umschwung in ihrer Haltung, und als General Franco, dem die marokkanischen Truppenteile bedingungslos ergeben sind, losbrach, folgten sofort alle gemahregelten Generale und Offiziere...

Die Folge dieser spanischen Militärerhebung war eine sofortige Straßburger einberufene Sitzung der Kominternführer, an der auch Bukharin teilnahm. Dort wurde beschlossen, einmal mit allen Mitteln den spanischen Brüdern zu Hilfe zu kommen...

Der größere Teil der Straßburger Beratungen war der Zerlegungsarbeit in der französischen Armee gewidmet. Man sah am Beispiel Spaniens, daß ohne die Armee die Pläne der Sowjets nie durchzuführen sind...

Von diesem Zeitpunkt an konnte ein einzigartiges Ansehen der kommunistischen Anführer verzeichnet werden. Diese Tätigkeit wurde in jeder Garnison durch ein Vertrauensbüro ausgeführt, das die Offiziere zu überreden hatte und regelmäßig Berichte an das Kominternsekretariat einreichen mußte...

# Paris hofft auf Entspannung

### Vor der offiziellen italienischen Antwort — Portugal fordert Garantien

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

gierung gekommen war, wurden sie bei der „Säuberung“ der Armee von faschistischen Offizieren herangezogen. Gleichzeitig eröffnete die kommunistische Zentralzeitung „Humanité“ eine eigene Rubrik „In der Armee“, um damit auch äußerlich ihr Interesse an den Soldaten zu erweisen.

Auf der Sitzung in Straßburg konnte mitgeteilt werden, daß die Bemühungen nicht umsonst waren. Es befehlen heute schon über 250 kommunistische Zellen in der Armee, Flotte und Luftwaffe, welche besonders die größeren Waffenplätze umfassen. So verzeichnen Versailles, Chalons-sur-Marne, Lunéville, Poitiers, Oberhofen, Orleans, Vincennes, Velfort, Niogues, Kolmar, Metz, Aulun, Epinal, Tours, Nizza, Nohesfort usw. starke kommunistische Gruppen, die gemäß den Kominternbefehlen ihre zersetzende Arbeit unermüdlich fortsetzen. Man sah sich in Straßburg veranlaßt, von den bisherigen Methoden der Propaganda abzugehen und die Bemühungen noch mehr mit nationalen Vorwänden zu tarnen.

Diese „neuentdeckte Vaterlandsliebe“ der Kommunisten hat am 14. Juli Organe gefeiert, wobei man Offiziere mit gebolter Faust grüßen sah. Sie soll nun auch in die Propaganda beim Militär hineingetragen werden, um desto leichter Fuß fassen zu können. Die neuen Weisungen an das zentralistische Zentralsekretariat sind bisher geheim geblieben, aber sie dürften in Kürze sich praktisch auswirken. Dann wird es möglich sein, auf sie besonders zurückzukommen. Daß aber die Zerstückelung der Armee in Frankreich im Gange ist, ergeben schon diese bescheidenen Tatsachen, um die revolutionären Ziele der Komintern zu sichern.

Paris, 11. Aug. Wider Erwarten ist die italienische Antwort auf den französischen Neutralitätsvorschlag zur Stunde noch nicht in Paris eingetroffen. Der französische Botschafter in Rom hat zwar in mehreren Unterhaltungen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano von den Grundzügen der Antwort bereits Kenntnis erhalten, aber gleichzeitig hat die italienische Regierung auch Wert darauf gelegt, gewisse Vorbehalte anzudeuten, deren Formulierung man in Paris mit einigem Interesse erwartet.

Zunächst hat der Quai d'Orsay auch die Warschauer Regierung in den Kreis der interessierten Staaten einbezogen. Polen hat sich ebenfalls grundsätzlich bereit erklärt, die Aktion zu unterstützen und zwar in der Form, auf die sich die übrigen ebenfalls einigen würden.

Schwieriger ist die Antwort Portugals zu erhalten. Die Lissaboner Regierung hat gewinnst, zunächst einmal die Antwort Rußlands zu erfahren. Wenn die Stellung Rußlands nicht sehr eindeutig im Sinne der Neutralität ausfallen würde, müßte sie ihrerseits entsprechende Sicherheitsmaßnahmen treffen. Im Zuge die-

ser Überlegungen liegt dann der zweite Vorbehalt, der für den Fall gemacht worden ist, daß die Madrider Regierung letzten Endes erfolgreich bleibt. Portugal verlangt, daß Frankreich und England Garantien dafür übernehmen, daß die spanische Volksfront nicht in ihrer „Weltrevolutionstimmung“ über die portugiesische Grenze dringt. In Paris zeigt man sich gegenüber diesem Wunsch bisher sehr kühl und überläßt den Engländern die Verhandlungen. Grundsätzlich ist der Quai d'Orsay bereit, den Portugiesen alles das zu gewähren, was die Engländer als zweckmäßig vorschlagen werden.

Auch ein anderer Gefahrenpunkt ist nach französischer Auffassung jetzt beiseite zu räumen. Das ist die internationale Stadt Tanger. Die Neutralität dieses schmalen marokkanischen Landstreifens gerade gegenüber dem Verengten Gibraltar war eine Zeitlang sowohl von den Madrider Kriegsschiffen wie auch von den nationalistischen Truppen Franco bedroht. Die Schiffe lagen im Hafen von Tanger und benutzten ihn als Stützpunkt, nachdem sie einzelne von den Nationalisten besetzte Städte in Brand gesetzt hatten. Diese waren also nicht in der Lage, ihre Gegner entscheidend zu bekämpfen. Dagegen hatte der General Franco bei der Kontrollkommission der Stadt protestiert, und um seinem Vorn noch mehr Nachdruck zu geben, hatte er unmittelbar hinter den Grenzen des neutralen Raumes ein Bataillon Fremdenlegionäre aufgestellt. Nunmehr hat die konsularische Kontrollkommission unter dem Vorhinein des italienischen Konsuls in Tanger beschlossen, daß die Madrider Schiffe nicht mehr den Hafen anlaufen dürfen.

## Hefige Kämpfe bei Jrun

Drahtbericht des „Führer“

EP. Paris, 11. Aug. Von der spanischen Grenze meldet der „Paris Soir“, daß seit Dienstagmorgen 5.30 Uhr in dem Grenzabschnitt bei Jrun an der spanisch-französischen Grenze heftige Kämpfe im Gange seien. Das Ziel der nationalen Truppen scheint die Stadt Jrun zu sein. Die Artillerie der beiden Gegner habe ein lebhaftes Feuer eröffnet. Von der internationalen Brücke aus seien die Einschläge der Granaten deutlich zu sehen gewesen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß an der Front von Aragonien eine lebhaftere Geschichtsvorbereitung im Gange sei. Nach zweistündiger Artillerievorbereitung seien die Regierungstruppen in der Gegend von Huesca südlich der Pyrenäen zum Angriff vorgegangen. Auch Bombenflugzeuge hätten an dem Vormarsch, der bisher nicht aufgehalten worden sei, teilgenommen.

# Der Schutz der Deutschen in Spanien

### Die Stärke der Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern

Berlin, 11. Aug. Nach Eintreffen der beiden Torpedoboote „Möwe“ und „Condor“ in den spanischen Küstengewässern in der Nacht zum 11. August befinden sich dort zwei Panzerkreuzer, ein Kreuzer und sechs Torpedoboote. Obgleich die Zahl der in Spanien befindlichen Deutschen erheblich höher ist, als die aller anderen Nationen, sind von diesen in die spanischen Gewässer entsandt worden:

Von England zwei Schlachtschiffe, ein schwerer Kreuzer mit 20,3-Zentimeter-Geschützen, zwei leichte Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen, vier Flottillenführerboote, 16 Zerstörer;

Von Frankreich ein Flugzeugträger, zwei schwere Kreuzer, drei Flottillenführer, fünf Zerstörer; von Italien ein schwerer Kreuzer, zwei leichte Kreuzer, vier Zerstörer.

Die langen spanischen Küsten mit den zahlreichen Häfen im Atlantik wie im Mittelmeer, in denen überall möglichst gleichzeitig der Schutz von Leben und Gut der dort ansässigen Landbevölkerung ausgeübt werden muß, haben die Staaten, die dazu irgend in der Lage waren, zur Entsendung möglichst zahlreicher Kriegsschiffe veranlaßt. Nur so ist es möglich, allerorts rasche Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.

Von den drei Kreuzern der Nordgruppe hat der Kreuzer „König“ im Laufe des 11. August Gijon besucht, während „Seeadler“ und „Albatros“ die Rückführungsstrategie nach Portugalete (Bilbao) überwachen. In Bilbao sind noch etwa 150 Deutsche, auf deren Abfahrt „König“ erneut gedrungen hat. Für den 11. August liegt „Bellona“ klar zur Einschiffung in Portugalete. Etwa 50 Deutsche wollen vorerst in San Sebastian bleiben. Die Flüchtlinge aus dem Hinterland haben Anweisung erhalten, sich in Zumana zu sammeln.

50 Deutsche, die auf dem Landwege nach Portugal gestochen sind, haben sich in Lissabon zur Heimreise auf dem „General Osorio“ eingeschifft.

Von den fünf Schiffen der Südgruppe liegen Panzerkreuzer „Deutschland“ in Barcelona, „Admiral Scheer“ vor Alicante, das Torpedoboot „Luz“ vor Cartagena, „Leopard“ ist am 11. August früh vor Bizka (die südlichste der Biscaya-Inseln) eingetroffen und überwacht die Einschiffung der Rückwanderer auf „D. Schleswig“. Das Boot soll anschließend nach Palma (Mallorca) gehen.

Die Torpedoboote „Möwe“ und „Condor“ sind auf dem Wege aus der Heimat zur Südgruppe in den spanisch-portugiesischen Gewässern eingetroffen.

In Alicante wurden 10. 8. 270 Flüchtlinge aus Madrid auf dem Dampfer „Tanganika“ eingeschifft. Weitere 250 sollen am 13. 8. eintreffen. Die Befehlsgabe der deutschen Verkehrsflugzeuge in Madrid ist aufgehoben worden.

Aus Carragena sind am 10. 8. 13 Deutsche mit dem Dampfer „Malaga“ abgereist. Etwa zehn Deutsche sind noch in Cartagena geblieben. Der genannte Dampfer läuft am 11. 8. unmittelbar Malaga an. Da sich auf Anfrage in Almeria kein Deutscher zur Wehrte gemeldet hat.

## Retorfflung des LZ „Hindenburg“

Am Nord des LZ „Hindenburg“, 11. Aug. Das Luftschiff „Hindenburg“ erreichte am Dienstag um 11 Uhr MEZ den Leuchturm Fajinet Rod am Eingang vor Long Island-Bucht an der Südspitze Irlands. Damit hat das Luftschiff die Entfernung von Latschur bis Fajinet Rod, die 2814 Seemeilen (5211 Km. beträgt), in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 Knoten (167 Stundenkilometer) zurückgelegt. Auf der Strecke Belle Isle nördlich von Neufundland bis Portsmouth Rod hatte das Luftschiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 185 Stundenkilometern. Diese Strecke ist 1600 Seemeilen (3130 Km.) lang und wurde in 16 Stunden 53 Minuten zurückgelegt.

# „Frankreich am Scheideweg“

### Ein italienisches Urteil über die französische Politik

Rom, 11. Aug. Unter der Überschrift „Frankreich am Scheideweg“ gibt der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ und der Turiner „Stampa“ einen Ueberblick über die ersten Monate der Volksfront-Regierung in Frankreich.

Er bezeichnet ihr Ergebnis als nicht gerade befriedigend, weder in innenpolitischer noch in außenpolitischer Hinsicht. Innenpolitisch wiederholte Blum das Experiment Scheidemanns, dem die Währung und der Mittelstand in Deutschland zum Opfer gefallen seien. Außenpolitisch sei um Frankreich, das bisher das grundsätzliche Vertrauen genossen habe, eine Zone des Mißtrauens entstanden. Die fremden Mächte, so heißt es in dem Aufsatz weiter, an der Spitze England, fragen sich bereits, inwieweit der Quai d'Orsay noch als Quai d'Orsay anzusprechen sei und welche wirklich nutzbringende Außenpolitik mit einem Land geführt werden könne, das sich plötzlich als Volksempfindungsferd herausstelle. So befindet sich Frankreich innen- und außenpolitisch am Scheideweg. Es

werde sich vor der Fünfmächtekonferenz und überhaupt vor Europa für einen der beiden Wege entscheiden müssen, für den der Ordnung oder den des Chaos.

## Kommunisten-Rummel in Le Havre

EP. Le Havre, 11. Aug. (Eigene Meldung.) Wegen der Ankunft von vier polnischen und drei rumänischen Kommunisten, die wegen politischer Propaganda aus Brasilien ausgewiesen worden waren, lag am Montag im hiesigen Hafen fast der gesamte Verkehr still. Es hätte nicht viel gefehlt, und es wäre auch noch zu Ausschreitungen gekommen. Ursprünglich sollten diese sieben Kommunisten in Hamburg ausgeschifft werden, um von dort aus in ihre Heimat abgehoben zu werden. Doch wollten die sieben kommunistischen Heher dies aus verschiedenen Gründen nicht. Schließlich wurde die kommunistische Partei in Le Havre mobil gemacht, die beschloß, ihre „Krieger“ zu befreien. Mehrere tausend Mann begaben sich zum Hafen, langten die Internationale an und grüßten die Sieben mit dem kommunistischen Gruß. Schließlich wurden die sieben Kommunisten bereits hier an Land gebracht; die Polizei wird sie nunmehr nach der Schweizer Grenze abgeben.

## Der rote Militarismus

Moskau, 11. Aug. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärischpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgelegt wurde, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Uebergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergestalt erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je 1/4 Jahrgänge eingezogen werden, d. h. 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1917 und die Hälfte des Jahrganges 1918; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1918 und der volle Jahrgang 1919. 1940 soll dann wieder je ein voller Jahrgang eingezogen werden.

Die angeführte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des Roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H. Den Reservistenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verbordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als bei anderen Ländern. Auch erwähnt die neue Verordnung diese Frage mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters die Länge der Gesamtdienstzeit nicht berührt, die nach wie vor bis zum 40. Lebensjahre reicht und sich in Zukunft folgendermaßen stellen würde: Vom 19. bis 24. Jahre wird der Rotarmist zur Linientruppe gehören, vom 25. bis 34. zur Reserve 1. Ordnung und vom 35. bis 40. Jahre zur Reserve 2. Ordnung.



Der französische Außenminister Delbos empfing am Dienstagmorgen den sowjetrussischen Geschäftsträger Sirschfeld, mit dem er ein Abkommen über den Austausch von notariellen und Gerichtsakten sowie Vernehmungen im Zivilprozeßverfahren unterzeichnete. Dieses Abkommen, so erklärt man, werde die Durchführung von Zivilprozessen in beiden Ländern erheblich fördern und erleichtern.

Ein Teil der Mannschaft des amerikanischen Passagierdampfers „President Hayes“ (10.533 Tonnen) ist in Singapur plötzlich in Streik getreten. Der Streik, an dem Heizer, Matrosen und Stewards beteiligt sind, soll auf kommunistische Einflüsse zurückzuführen sein.

Die argentinische Regierung ist durch ihren Botschafter in Madrid davon unterrichtet worden, daß vier argentinische Staatsangehörige während des Bürgerkrieges erschossen worden seien. Die argentinische Regierung hat deshalb bei der spanischen Regierung durch ihren Botschafter einen scharfen Protest erhoben.

Auf dem Madrider Flugplatz fand am Dienstag ein Jagd-Doppeldecker tschechoslowakischer Herkunft mit vier Bombenflugzeuge von dem französischen Typ Potez eingetroffen.

Die Madrider Regierung hat durch Verordnung die Provinzen Guelva, Cadix, Lugo, Coruna und Pontevedra sowie die Balearen zum Kriegsgebiet erklärt.

Am Neinersberg bei Verdesgaden wurde am Montag von einem Jäger die völlig zerschmetterte Leiche des 23jährigen Kurt Jander aus Bitterfeld gefunden. Er dürfte beim Edelweißjahren ausgeglitten und etwa 80 Meter tief in einen Abgrund gestürzt sein. Die Ausrichtung des Berges war außerordentlich mangelhaft und den Anforderungen des schwierigen Geländes in keiner Weise entprechend.

Auf den ehemaligen Jman von Konstantine, Si Ahmed Habibati, der zur Zeit Theologieprofessor ist, sind am Montag mehrere Revolvergeschosse abgegeben worden. Die Schüsse verfehlten jedoch ihr Ziel. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Man glaubt, daß es sich um einen Mordanschlag handelt. Si Ahmed Habibati hatte sich bereitgefunden, am Grabe des ermordeten Mustafa Benabali Mahmut die Gebete zu sprechen, weil er selbst auch faschistischer Abkammerung und ein Freund des Ermordeten war.

Der päpstliche Prälats Nikolaus Krieger, ein Führer der ungarischen Legation, der zum Besuch von Bekannten in Remschanna in der Slowakei weite, wurde wie „H. Remschadel“ berichtet, dort ohne jede Grundlage festgenommen, nach einem eingehenden Verhör auf dem dortigen Gendarmeriekommando des Landes verwiesen und über die Grenze abgeführt.

In Harburg entlief am Dienstag gegen 14 Uhr auf dem Holzplatzlager der Habelwerke Meyer & Wiltenberg ein Brand, der sich rasch ausdehnte. Sechs Lagerhäuser mit wertvollen Holzvorräten wurden vernichtet.

## Neue Terrorwelle in Palästina

### Zunehmende Zahl landstrender Freischützer

Jerusalem, 11. Aug. In ganz Palästina ist eine neue scharfe Terrorwelle zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht wurden zwei britische Soldaten getötet und drei schwer verletzt. Gestört wurde auch ein Offizier des seit einiger Zeit in Nabulus garnisonierten Hochländer-Bataillons und ein Unteroffizier der Fliegertruppe, die auf einer Dienstreise mit dem Kraftwagen auf eine im Straßenschlaf verborgene Mine auftraten. Der Kraftwagen wurde völlig zerstört. Zwei weitere Soldaten der Infanterie wurden bei der Rückfahrt vom Berg Gethsemane aus dem Dinterhalt angehalten. Dienstag früh wurde in der Jerusalemer Altstadt ein Polizeileutnant durch Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Die Täter konnten entkommen.

In Nofina und Tel Aviv gab es infolge von Schüssen und Bombenwürfen mehrere Verwundete, unter denen sich auch einige Frauen befanden. Die meisten dieser Überfälle wurden auf jüdische Autobusse durchgeführt. Der Bürgermeister des jüdischen Dorfes Witzan am Genezareth-See wurde durch einen Bombenwurf getötet. Bei einem Eisenbahnunfall entgleiteten 28 Wagen. Drei Personen wurden getötet.

Die Presse meldet das Eintreffen von fremden Freischützern besonders aus dem Irak. Die Verhaftungen von Kommunisten dauern weiter an.

## Verkehrsoffer der letzten Woche

Berlin, 11. Aug. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt bekannt: „149 Tote und 3793 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.“

## Hauptführer Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortliche: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördern, für Tünnen und Sport und den Semantiker: Richard Wolterman, für das baltische Nachrichten: Hans Böhler, für Lokales: Max Böhm, für die baltische Nachrichten: Fritz Repp, für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinmann, für die baltische Nachrichten: Fritz Repp.

Für Anzeigen: Walter Geyer, Schriftliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Verlagsstr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Schwedendrucke Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VII. 1936  
Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 793 Stück  
darunter:  
Karlsruhe . . . . . 8 249 Stück  
Wehr- und Reichsdruck . . . . . 1844 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 1700 Stück  
Einmalige Ausgabe . . . . . 60 303 Stück  
Karlsruhe . . . . . 36 596 Stück  
Wehr- und Reichsdruck . . . . . 12 507 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 096 Stück

# Riesenwaldbrände in USA

### Katastrophale Folgen der monatelangen Trockenheit

Spezialabteilung des „Führer“

U. P. Minneapolis, 11. August. In den durch die monatelange Dürre und Sonnenhitze ausgetrockneten Wäldern der amerikanischen Nordstaaten wüten seit Tagen riesige Brände und spotteten den verzweifelten Lösungsversuchen, die unter Einsatz von weit über 20 000 Notlandarbeitern und Freiwilligen unternommen werden. In Minnesota allein sind den rasenden Flammen, die ihren Weg längs der kanadischen Grenze nehmen, schon 25 000 Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen, ohne daß irgendwelche Aussicht auf Auslösung des Feuers besteht.

Sieben-tausend Notlandarbeiter sind hier seit 48 Stunden ununterbrochen mit der Lösungsarbeit beschäftigt. Sie haben in diesen zwei Tagen nicht eine Stunde Schlaf gehabt; trotzdem verzweifeln die Arbeiter, die in halbverbrannten Kleidern mit verkrüppelten Gesichtern dem freifliegenden Feuer gegenüberstehen, an ihrem Werk. Südlich des Lake Superior stehen auf dem Gebiet von Michigan weitere 6000 Morgen Wald in Flammen, während sich in Südabota eine breite Feuerfront durch die Waldungen vorwärtsfrischt und schon 3000 Morgen Wald vernichtet hat. 1000 Freiwillige stehen dem Toben des Brandes machtlos gegenüber. In Wisconsin ist ein mitten in brennenden Waldungen gelegenes ländliches Armen- und Krankenasyl von Vernichtung

bedroht. Dichte Rauchwolken füllten das Gebäude ein, so daß man sich mit dem Gedanken trug, die Kranken abzutransportieren, selbst wenn die Eindämmung des Brandes noch rechtzeitig gelingen sollte.

In den weiten Brandgebieten, die fünf Staaten des mittleren Nordens umfassen, sind schon Tausende von Farmgebäuden und Sommerhäusern niedergebrannt. Die Brände sind größtenteils auf Blitzschläge zurückzuführen, die die zundertrockenen Bäume buchstäblich zum Explodieren brachten, riesige Funtenregen über weite Waldgebiete verstreuten. Von diesem Brandherden aus frist sich das Feuer mit unheimlichem Knistern und Rauschen von Baumkrone zu Baumkrone und springt mit rasender Geschwindigkeit über die Desfläden und trockenen Waldwiesen zum nächsten Waldgebiet. Morgen um Morgen unbarmherzig vernichtet.

Da sich die Zahl der bisher eingeleiteten Hilfsmannschaften, die mit Äxten, Schaufeln, Wasserprühen und anderen Geräten bewaffnet gegen die Feuersbrünste vorgehen, als völlig ungenügend herausgestellt hat, lassen die Behörden in den umliegenden Städten, oft direkt von der Straße weg, weitere Tausende von Erwerbslosen für die Waldbrandbekämpfung anwerben.

# XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

## Wie Deutschlands Turner siegten

### Das Kürturnen begann

Die Turnwettkämpfe auf der Dietrich-Eckart-Bühne, die schon in den frühen Morgenstunden bis auf den letzten Platz besetzt war, erreichten am Dienstag mit dem Kürturnen zum Zwölftkampf der Männer ihren Höhepunkt. Entsprechend den am Vortag in den Pflichtübungen erzielten Leistungen turnten die Mannschaften in drei Gruppen. Am Vormittag turnten die Nationen, die sich am Vortag nicht unter den ersten vier Placieren konnten, während der Endkampf am Nachmittag den vier besten Nationen der Pflicht — Deutschland, Schweiz, Tschechoslowakei und Finnland — vorbehalten war.

Nach dem Abschluß des Kürturnens ergab sich folgender Stand in der ersten Gruppe:

1. Jugoslawien 790,060 P., 2. Frankreich 689,538 P., 3. Japan 687,273 P., 4. U.S.A. 665,568 P., 5. Luxemburg 564,680 P.

Da für die Bewertung aber nur sechs Turner der Achtermannschaften eines jeden Landes in Frage kommen, ergeben sich nach Abzug der Leistungen der beiden schlechtesten Turner folgende für die Placierung nach Abschluß aller Übungen maßgebende Zahlen:

Jugoslawien	598,366 Punkte
Frankreich	580,266 Punkte
Japan	570,827 Punkte
U.S.A.	555,900 Punkte
Luxemburg	516,900 Punkte

### Der Kampf um Goldmedaillen

Die vier besten Ländermannschaften des Vortages, also Deutschland, die Schweiz, Finnland und die Tschechoslowakei, traten am Nachmittag zu den letzten Kürübungen an, um hier um die noch zu vergebenden sieben Goldmedaillen — eine hatte Schwarzmann bereits am Vortag beim Pferd springen gewonnen! — zu kämpfen.

Nervöse Spannung lag über den Massen, als die vier Nationalmannschaften unter Führung des Pfläzer Spielmannszuges und unter Vorantritt der Fahnen auf die Bühne marschierten.

Zu Beginn des Turnens war der Stand (wie er am Vortag bei den Pflichtübungen ermittelt wurde) folgender: Deutschland führte in der Länderwertung mit 501,298 Punkten vor Schweiz (500,202), Finnland (488,096), Tschechoslowakei (480,198) und in der Einzelwertung stand unser Alfred Schwarzmann mit 66,100 vor dem Schweizer Mad (65,000), dem Tschechen Hudec (64,833) und Konrad Frey (64,432) an der Spitze.

### Der Kampf begann mit dem Turnen am Seitpferd

und der Freiübung, und zwar turnten jeweils zwei Mannschaften, während die beiden anderen pausierten. Deutschland turnte zuerst am Pferd und die Tschechen erledigten die Freiübungen, während Schweiz und Finnland zusahen.

Die deutsche Mannschaft zeigte am Seitpferd ein ganz ausgezeichnetes Können. Schwarzmann war mit 9,5 Punkten der Beste, bis ihm Konrad Frey mit 9,533 Punkten den Rang abließ. Freys Hüftarbeit war ebenso vollkommen, wie seine nachdemanderliche Sicherheit. Zusammen mit seiner ausgezeichneten Pflichtübung (9,8 Punkte) kam er auf insgesamt 19,333 Punkten und mußte damit als einer der aussichtsreichsten Anwärter auf die Goldmedaille angesehen werden, die ihm dann auch, wie sich wenig später herausstellte, zufiel. Auch der Bremer Steffens, der als unser bester Pferdturner gilt, konnte den Kreuznagel nicht überbieten, denn er erreichte „nur“ 9,5 Punkte. Insgesamt erreichte Deutschland an diesem Gerät 72,198 Punkte. — Die Finnen kamen am Seitpferd nicht an die Leistungen der Deutschen heran.

Gespannt war man dann auf die Schweizer, die wirklich meisterhaftes Können zeigten. Mad begann zwar wenig vielversprechend und verließ vorzeitig das Gerät. Aber dann kam Walter gleich auf 9,5 Punkte und Weltmeister Miez, dessen Beinarbeit nicht ganz rein war, klieb mit 9,467 Punkten nur knapp hinter seinem Landsmann zurück. Bachmann bekam 9,567 Punkte, Neusch für seine hübsche und elegante Übung 9,4 und Weltmeister Mad schließlich 9,667 Punkte, die höchste Note überhaupt. Da seine Note aus der Pflichtübung aber nicht allzu gut war, kam er insgesamt nur auf 19,170 Punkte, was aber zum Gewinnen der Silbernen Medaille (der zweiten, denn er belegte auch schon beim Pferd springen hinter Schwarzmann den zweiten Platz) reichte. Auf den dritten Rang kam Bachmann mit insgesamt 19,067 Punkten. Nachdem alle vier Länder ihre Pferdübungen erledigt hatten, ergab sich folgender Stand in der Einzelwertung: Seitpferd: Konrad Frey, Deutschland, 19,333 Punkte. 2. Eugen Mad, Schweiz, 19,167 Punkte. 3. Albert Bachmann, Schweiz, 19,067 Punkte.

Die beste Mannschaft im Seitpferd war ebenfalls Deutschland mit 74,866 Punkten vor der Schweiz (73,901), Finnland (72,399), und der Tschechoslowakei (60,266). Bei den

### Freiübungen

leistungen zunächst die Tschechen nichts Ueberragendes. Ihre Auffassung unterschied sich nicht viel von der deutschen; aber ihrer guten Haltung stand Unschärfe gegenüber. So gab es insgesamt nur 66,800 Punkte und Löffler war mit 9,033 Punkten der Beste Mann. Die Schweizer schafften insgesamt 71,732 Punkte, obwohl ihre Leistungen nach Deutschlands Auffassung nicht den höchsten Anforderungen gerecht wurden. Weltmeister

Miez, der schon eine gute Pflichtübung gezeigt hatte, kam auf insgesamt 18,666 Punkte, die von keinem anderen Turner mehr überboten wurden. Von den Deutschen wurden ganz glänzende Leistungen gezeigt, die in jeder Beziehung allerhöchsten Anforderungen gerecht wurden. Aber die Richter konnten sich der nordischen Auffassung nicht immer anschließen und so hatte man das Gefühl, als ob die deutschen Turner hier nicht ihren Leistungen entsprechend bewertet wurden. Stangl zeigte einen einarmigen Handstand mit geglätteten Beinen und bekam nur 8,9 Punkte. Stadel erhielt für seine fehlerfreie Übung 9,1 Punkte, Schwarzmann, der eine Übung hinlegte, die einfach nicht zu überbieten ist und fürmlichen Beifall auslöste, bekam 9,133 Punkte, während Winter, der wirklich unsicher war, sich mit 8,933 begnügen mußte. Holz erhielt mit 9,233, zusammen mit Frey die beste Note. Steffens schaffte 9,133 Punkte, insgesamt war die deutsche Mannschaft auch an diesem Gerät mit 72,198 Punkten in Front, da die Finnen nur 70,083 Punkte erhielten. Die Übungen der Finnen ähnelten denen der Deutschen. Mofininen war mit 9,067 Punkten der Beste. Nach Erledigung der Freiübungen ergaben sich folgende Einzelwertungen: 1. Georg Miez, Schweiz 18,666 Punkte. 2. Josef Walter, Schweiz 18,555 Punkte. 3. Konrad Frey, Deutschland und Eugen Mad, Schweiz je 18,466 Punkte. Die Schweizer gewannen also bei den

Freiübungen alle drei Medaillen, aber auch Frey wird, da er die gleiche Punktzahl wie Mad erreichte, ebenfalls die bronzene Medaille erhalten.

Die dritte Entscheidung des Nachmittags fiel im Barrenturnen,

das erneut mit einem großen deutschen Triumph abschloß. Unser Meister Konrad Frey, der schon Olympia-Sieger am Seitpferd geworden war und bei den Freiübungen die bronzene Medaille gewonnen hatte, erwies sich auch als bester Barrenturner und holte sich hier die goldene Medaille vor dem Schweizer Michael Neusch und unserem Alfred Schwarzmann. Das Endergebnis lautete wie folgt: 1. Konrad Frey-Deutschland 19,067 Punkte, 2. Michael Neusch-Schweiz 19,034 Punkte, 3. Alfred Schwarzmann-Deutschland 18,067 Punkte.

An den

### Ringen

konnte sich der Tscheche Alois Hudec die olympische Goldmedaille erringen. Zweiter wurde der Jugoslawe Leon Stufels, der Deutsche Mathias Holz konnte für Deutschland in diesem Wettbewerb die bronzene Medaille erkämpfen. Das genaue Ergebnis lautet: Hudec-Tschechoslowakei 19,433 Punkte, 2. Leon Stufels-Jugoslawien 18,927 Punkte, 3. Mathias Holz-Deutschland 18,667 Punkte.

## Deutschlands Sieg im Zwölftkampf

Als der letzte Wettbewerb, das Reckturnen, begann, schien Deutschlands Endsiege gesichert. Denn Deutschlands Turner gelten als die besten am Reck. Aber ausgerechnet an diesem Gerät wurde die deutsche Mannschaft von einem argen Mißgeschick getroffen, denn Weltmeister Ernst Winter, Frankfurt a. M., kürzte gleich zu Beginn seiner Übung und gefährdete damit den deutschen Gesamtsieg ernstlich. Zählendes Entsetzen lag über der Dietrich-Eckart-Bühne, und allerorts sah man im deutschen Lager bestürzte Gesichter, als die vorläufige Gesamtwertung bekanntgegeben wurde:

1. Schweiz 864, 308 Punkte. 2. Deutschland 858,163 Punkte. 3. Finnland 848,368 Punkte. 4. Tschechoslowakei 821,161 Punkte. Deutschland hatte am Reck nur 67,633 Punkte erzielt gegen 76,200 der Finnen, 74,500 der Schweizer und 69,501 der Tschechen.

Aber noch bestand ein Fünkchen Hoffnung auf den deutschen Endsieg, denn für die Gesamtwertung wurden ja nur die Leistungen der sechs besten Turner einer jeden Mannschaft herangezogen, und die bekanntgegebenen Punktzahlen entsprechen den Leistungen von 8 Turnern. Und das, was man nicht mehr zu hoffen gewagt hatte,

nach dem riesengroßen Pech am Reck wurde doch noch Tatsache.

Deutschlands Turnermannschaft setzte sich mit 657,490 Punkten an die Spitze aller olympischen Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschafstwettkampf vor der Schweiz, die mit 654,802 mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Finnlands Vertreter gelangten mit 638,468 als Dritte in den Besitz der Bronzemedaille vor der Tschechoslowakei mit 625,763 Punkten.

Der Jubel der Besucher der Dietrich-Eckart-Bühne steigerte sich noch, als auch das Ergebnis der Einzelturner im olympischen Zwölftkampf bekannt gegeben wurde. Auf dem Feld der Weltelite schälte sich Karl Alfred Schwarzmann als Sieger und Gewinner der kostbarsten Goldmedaille des Einzelturnens heraus.

Mit 118,100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mad (112,937). Noch einmal rannte stürmischer Beifall auf, denn Konrad Frey hatte mit 111,532 den dritten Platz und damit die Bronzemedaille errungen.

## Das größte Ruderolympia

24 Nationen mit über 400 Rudern in Grünau - Deutschlands Ruderer in den Vorläufen erfolgreich

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Die großen Tage der Ruderer sind angebrochen. Grünau ist vorzüglich vorbereitet. Schon der erste Tag brachte den Beweis für eine gut getroffene Organisation. Selbst der Himmel hat ein Einsehen gehabt und schönes Wetter herrscht. Kurz, der große Auftakt zum Olympia der Ruderer, das vier Tage lang dauern wird, ist der denkbar beste.

### Die deutschen Boote voran

Der Mannheimer Vierer mit Steuer-mann hat die beste Zeit des Tages erzielt und sein

Im Zweier ohne Steuermann haben sich die beiden Mannheimer Strauß und Eichhorn ebenfalls sehr gut durchgeführt und ihr Vorrennen überlegen gewonnen. Im zweiten Vorlauf lieferten sich die Ungarn und die Dänen von Anbeginn an einen scharfen Kampf bis ins Ziel, den die Ungarn mit einer Zehntel Sekunde Vorsprung für sich entscheiden konnten. Zuguterletzt ist dann noch Schärer in seinem Vorlauf ganz eindeutig in Front geblieben. Wie seinen Kameraden, sind auch ihm zwei große Gegner erwachsen; der Pole Beren und der Schweizer Rusli sind große Meister ihres Faches. E. S.

### Olympische Ehrentafel

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	18	18	24
U.S.A.	17	13	7
Finnland	6	6	7
Schweden	6	5	6
Ungarn	6	1	2
Frankreich	5	5	4
Italien	5	4	5
Japan	4	3	4
Österreich	3	4	2
Tschechei	3	4	—
Holland	3	2	6
England	2	6	2
Friedland	2	1	3
Ägypten	2	1	2

Je eine Goldmedaille haben: Argentinien, Norwegen, Neuseeland und Schweiz 1 Goldene, 8 Silberne und 3 Bronzene. Holland hat 1 Goldene, 2 Silberne und 5 Bronzene. Polen 2 Silberne und 2 Bronzene. Je eine Bronzene haben: Australien, Lettland, Mexiko, Philippinen und Türkei, Belgien 1 bronzene, Jugoslawien 1 Silberne, Dänemark 1 Bronzene.



Kristyan Palusalu-Eiland der Sieger im Schwergewicht des griechisch-römischen Stils und des freien Stils, der beste Amateurringer der Welt

Vorrennen gegen Frankreich nach Belieben gewonnen. Auch der zweite Vierer hat sich mit fast der gleichen Zeit und ebenfalls ohne Kampf die Teilnahme am Endkampf gesichert. Mit Holland, Deutschland und der Schweiz stellen wir die Favoriten für den „Vierer mit“.



Konrad Frey Schürmer gewann gestern 3 Goldmedaillen für Deutschland

## Der Fall Peru

Ausschließliche Verantwortung der FIFA — Eine Erklärung des Grafen de Baillet-Latour

Wegen des Ausganges des Fußballspiels Peru-Österreich am 8. August, das von Peru mit 4:2 Toren unter Leitung des neutralen Schiedsrichters Christianien-Norwegen gewonnen wurde, hatte Österreich nachträglich Protest bei dem für die technische Organisation des olympischen Fußballturniers allein verantwortlichen internationalen Fußballverband (FIFA) Einspruch erhoben. Dem Einspruch lag die Behauptung zugrunde, daß eine einwandfreie Durchführung des über die volle Spielzeit ausgetragenen Kampfes nicht gewährleistet gewesen sei. Diesen Einspruch hat der Berufungsausschuß der FIFA, in dem Deutschland nicht vertreten ist, angenommen und ein neues Spiel für Montag angesetzt. Da aber Peru nicht mehr antrat, wurde Österreich als Gegner von Polen in der Vorrundengruppe ausgerufen. Peru zog darauf seine weitere Teilnahme an den Olympischen Spielen zurück.

Zu diesem Vorfall äußerte sich der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros gegenüber, daß die Entscheidung der FIFA zum Spiel Österreich-Peru eine rein sportliche Angelegenheit betreffe. Das Internationale Olympische Komitee sei hieran ebenso wenig beteiligt, wie das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. Diese hätten nicht das Recht, in irgendeiner Form in diese Entscheidung einzugreifen.

Diese Erklärung des Präsidenten des IOK ist deshalb zu begrüßen, weil er mit aller Deutlichkeit hervorhebt, daß weder das Internationale Olympische Komitee noch das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 noch überhaupt eine amtliche deutsche Sportstelle für die von der FIFA getroffene Entscheidung verantwortlich gemacht werden können.

Von deutscher Seite ist sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht alles getan worden, um einen reibungslosen und friedlichen Verlauf des olympischen Fußballturniers zu gewährleisten.

## Das heutige Programm:

- 15.00 Uhr: Handball-Endrunde Sieger-Zeremonien
- 9.00 Uhr: Kunstspringen, Frauen (Entscheidung)
- 15.00 Uhr: 400-Meter-Freistil, Männer (Endlauf)
- 7.00 Uhr: Reiten: Große Dressur-Prüfung
- 16.30 Uhr: Hockey-Vorrundenspiele
- 9.00 Uhr: Fechten
- 14.00 Uhr: Turnen, Frauen
- 15.00 Uhr: Boxen
- 14.00 Uhr: Rudern, Vor- und Hoffnungsläufe

# Lieder des Volkes / 100 Jahre „Des Knaben Wunderhorn“

Im Jahre 1806, mitten in den Stürmen der napoleonischen Fremdherrschaft in Deutschland, erschien in Heidelberg ein 490 Seiten starker Oktavband mit dem Titel: „Des Knaben Wunderhorn — Alte deutsche Lieder gesammelt von L. v. Arnim und Clemens Brentano.“ Das Titelblatt des schön gedruckten Bandes war in Kupfer gestochen, wie überhaupt die buchtechnische Aufmachung des Wertes sauber und geschmackvoll war.

Wer das Buch aufschlug und darin blätterte, fand eine große Zahl sogenannter „Volkslieder“, wie Herder diese Gesänge wenige Jahre zuvor getauft hatte. Da stand nach dem einleitenden Gedicht vom „Wunderhorn“, das der ganzen Sammlung den Namen gegeben hatte, etwa ein altes Fliegendes Blatt aus Köln oder ein liederartiger Spruch von einem Schweizer Bauernhaus über „Tell und seinen Sohn“ oder ein niederdeutsches Bieneleied oder zahlreiche mündlich überlieferte Lieder, die von den Herausgebern auf ihren Wanderungen durch die deutschen Gauen gesammelt und hier zum erstenmal der weiteren Öffentlichkeit übergeben worden waren. Und es fanden sich Gedichte älterer deutscher Dichter, die im Volksliedton gehalten waren — etwa von Luther, Greflinger, Spee und anderen — oder Verse aus beinahe verschollenen Rätselbüchern und immer wieder mündlich überliefertes, das auf diese Weise vor dem sicheren Untergang bewahrt worden war. Es war ein bunter Strauß prächtiger Wiesenblumen, die der Lesende hier antraf — kunstlos, aber reich an Farben und Formen, etwas wild in der Zusammenstellung durch die beiden Herausgeber, aber von unvergänglichem Werte für die Erhaltung dieses teilweise uralten Volksliedes wie für unsere Kenntnis vom Leben und Singen der Väter.

Die Wirkung der Sammlung von Arnim und Brentano war außerordentlich groß — größer als es die beiden Dichter selbst mochten erwarten haben. Gerade das politische Unglück der Zeit bewirkte eine wahrhaft religiöse Verankerung in die völkische Vergangenheit, die man plötzlich schätzen lernte, als man ihre Zeugnisse vor sich ausgebreitet sah. Die Zeitgenossen und Freunde der Herausgeber begannen mit diesen selbst nach den alten Sätzen zu suchen, und innerhalb von zwei Jahren war ein solches Material vorhanden, das Arnim und Brentano sich zur Herausgabe eines zweiten und eines dritten Bandes entschlossen, die im Jahre 1808 in Heidelberg erschienen. Es ist das größte Beispiel einer umfangreichen literarischen Erneuerung, die das deutsche Schrifttum kennt; denn die Dichter, insbesondere des Heidelberger Kreises, allen voran natürlich die beiden Herausgeber selbst, bringen das volkstümliche Element bald auch in Kunstlied zur Blüte. Die alten Lieder der Handwerker und Bauern, der Soldaten und Liebeslieder erwachen zu neuem Leben; das Volkslied wird ein lebendiger Bestandteil der deutschen Dichtung. Es steht wieder gleichberechtigt neben dem Kunstlied; man schätzt es als die wilde Frucht des gleichen Stammes, der so viele edle Früchte gezeitigt hat.

Diese nachhaltige Wirkung ist trotz ganz entgegengelegter Strömungen während der Folgezeit nicht verflungen. Unter Kellers, Storms, Villonsens schönsten Versen finden sich zahlreiche, deren Ton die alten Lieder des „Wunderhorns“ gestimmt haben. Ja noch unter den früheren Gedichten Rilkes sind Verse, die von Liebe und schönem Verständnis für das namenlose Gut des Volkes zeugen:

„Da mag der Dursch sich küß erinnern,  
was aus der Mutter Mund ihm scholl ...  
Die Liebe und der Selma's Schöne  
drückt ihm den Bogen in die Hand,  
und leise riefen seine Zähne  
wie Blütenregen in das Land.  
Und große Dichter, ruhmberauschte,  
dem schlichten Liede lauschen sie ...“

Aber es herrscht in diesen Versen doch ein anderer Ton als in den von den Romantikern gesammelten Volksliedern. Keins dieser Lieder kann den Weg ins Volk selbst finden; sie sind aus Liebe zum Volkslied geboren, nicht aber aus einer gemeinschaftlichen Empfindung, deren nahezu gleichgültiger Sprecher der Dichter ist, wie es bei den Liedern der „Wunderhorn“-Sammlung gewesen war. Das ästhetische, das literarische, das Einzelnerlebnis ist der Ursprung dieser Liebe, nicht aber der Drang, etwas Gemeinsames auszusagen.

Wo aber wird das Erlebnis einer Gemeinschaft, wo wird das Erlebnis des ganzen Volkes zum Lied? Warum hatten die Lieder des „Wunderhorns“ Jahrhunderte überdauert und hatten noch immer lebendige Zeugungskraft? Wessen bedarf es, damit ein Gedicht zum wirklichen Volkslied werde? — Da ist die erste Voraussetzung eben eine echte Gemeinschaft, deren Empfindungen die gleiche Richtung haben, deren Erlebnisse dem

gleichen Bereiche angehören. Solche Gemeinschaften waren die Zünfte, die Langwechsfährlein, die Konfessionen der Reformationszeit gewesen; solche Erlebnisse hatte jeder Mensch auf Erden in den metaphysischen Gebirgen der Liebe, der Freundschaft, des Todes. Und ferner ist der Dichter nötig, der die allgemeinen Empfindungen und Erlebnisse in einer Weise auszudrücken vermag, daß sie von der Gemeinschaft als ihr ureigener Besitz wiedererkannt werden. Und endlich bedarf es des Komponisten, der die Weise für das Gedicht findet, die es erst zum Liede macht. Auch sie muß als Eigentum der Gemeinschaft unverlembbar sein, muß dem Gefühl für Rhythmus und Melodie entsprechen, das alle beherrscht.

Es ist nicht verwunderlich, daß im Weltkrieg, dem großen Gemeinschaftsereignis, die ersten wirklichen Volkslieder der Gegenwart entstanden, die sich mit den Liedern des „Wunderhorns“ vergleichen lassen. Schon

## Händels „Herafles“ bei den Olympischen Spielen

Die feierliche Erstaufführung auf der Dietrich-Eckart-Bühne

Die Dietrich-Eckart-Bühne am Reichssportfeld wurde zum zweiten Male während der Olympischen Spiele zum Ort eines großen künstlerischen Ereignisses. Georg Friedrich Händels monumentales Drama „Herafles“ rief mit seiner großen, mit seiner wahrhaft heiligen Welt, die Herzen der Menschen von heute an. Der monumentale Chorist Händels wurde in der ursprünglichen, in der fast überquellenden und doch zuversichtlich geformten Kraft seiner musikalischen Eingebung zum feierlichen Erlebnis. Wieder einmal wurde gegenwärtig, wie nahe gerade Händel mit der Dichtung und dem echten, dem strengen und knappen Pathos seiner Dramen unserer Zeit ist. Demlich wurde dabei aber auch wieder, daß Händel, der bis jetzt noch nicht zum selbstverständlichen Besitz der Nation geworden, von unserer Generation dem deutschen Volk wirklich gegeben wird.

„Herafles“ kam nach der Fassung von Friedrich Christian in einer Neuinszenierung von Hanns Riedel'schen-Gebhard, der auch die szenische Leitung hatte, zur Darstellung. Riedel'schen-Gebhard ist ja heute der bestkennteste Händel-Regisseur. Immer von neuem hat er auf den nun schon herkömmlich gewordenen Händel'schen Festen sich um die Durchführung dieses großen deutschen Welters der Bühne bemüht. In seiner Neuinszenierung kam die Idee des Geschehens sehr klar heraus. Mithras erfüllte das dramatische Weltspiel um den Tod des Götterkinds Herafles, der das Opfer der falschen, der unterdrückten Götterwelt seines Weibes Dejanira wurde. Doch die Götter sind Dejanira gnädig. Ein Vöte erregt und verkündet ihr, daß Zeus selbst seinen Sohn aus den Fesseln des Scheitelpunktes in den Kreis der unsterblichen Götter geholt, ihn zum Gott erhoben hat. Wachtvoll jubelt er: „Der Herr Griechenlands“ geweihte Schlachthaus an.

Händels weltliches Drama ist antinaturalistisch. Wie das Spiel des aus unserer Generation stammenden jungen Dichters von heute, wie Gerhard Wolfgang Millers „Frankenburger Würfelspiel“. Händels „Herafles“ hat trotz seiner dramatischen Fabel und des dadurch bestimmten Geschehensablaufes und trotz seiner dramatischen Ballung mit dem Illusionstheater der späteren, der eigentlichen Oper noch nichts gemein. Das Werk besteht aus Solofeldern, die in Riedel'schen-Gebhards Einrichtung in neun Bildern gefaßt sind. Zusammenge-

halten, zusammengebunden wird jedoch alles vom Chor. Durch ihn wird auch aller Fühlen, aller Erleben ausgesprochen. Er schafft die Verbindung zwischen Ausführenden und Zuhörern, zwischen den Wirkenden und Erlebenden. Auch darin die innere Verbindung von dem in unseren Tagen entfallenden Spiel Gerhard Wolfgang Millers zu diesem großartigen und in seiner wahrhaft heiligen Haltung so ganz unmittelbar gegenwärtigen Werk aus unserer Vergangenheit.

Auch der Darstellungsstil war der gleiche wie der der ersten Aufführung der Dietrich-Eckart-Bühne wie beim „Frankenburger Würfelspiel“. Auch hier antinaturalistisch. Dazu ganz auf große klarlinige Bewegung und auf einfache Gebärde gestellt. Ungemein reizvolle, schäferische Spannungen entstanden aus der Beziehung des streng gefügten architektonischen Dreifüßerbauers der Dietrich-Eckart-Bühne zu der Wirklichkeit der umgebenden Natur des märtyrischen Kriegermordes. Diese Spannungen wurden hier noch viel deutlicher offenbar als im „Frankenburger Würfelspiel“.

Das entscheidende Erlebnis des „Herafles“ war die Macht der Ehre. Mit letzter Genauigkeit und Wucht wurden sie unter der Leiter Fritz Steins, der auch die gesamte musikalische Führung innehatte, von den Tausenden der Mitwirkenden gebracht. Die Solisten hatten es in dem Reigenraum dieses Freilichttheaters weit schwerer. Nicht immer und nicht überall erklang in der akustischen Übertragung bei ihnen das Wort in seinem vollen Klang. Um fätkten von ihnen der Herafles von Gerhard Händel, der auch sprachlich ganz ausgezeichnet war. Bei der Dejanira Gami Leisners und der Jole Melheid Armholds ist die Deutlichkeit der Aussprache.

Zum Höhepunkt der Aufführung wurden die großen chorischen Szenen. Unerbört in der leuchtenden Kraft seiner Farben, mitreißend in der Klarheit der Führung der Bewegung die frühlich feierliche Mithras Herafles und vor allem der Jüden, von seinem Einsatz zu den Göttern kühnende Schlachthaus. Der Leidenszug des Herafles zur Höhe der Wollerschuld wurde in der strengen Welt des fargen märtyrischen Waldes zum unvergleichlichen weiblischen Ereignis. Die Dietrich-Eckart-Bühne war von neuem zur Weltstätte geworden.

Danneder.

halb fangen die Soldaten jenes schöne Reiterlied, das sich schnell an allen Fronten und in der Heimat verbreitete:

„Drüben am Wiesenrand  
hocken zwei Dohlen.  
Fall ich am Donaustrand,  
sterb ich in Polen?  
Was liegt daran?  
Sch sie meine Seele holen,  
Kämpf ich als Reiterkamm.“

Und wiederum war es auch jetzt die Kunstform, die durch das neuerwachte Volkslied befruchtet wurde. Von hier aus laufen die ersten Ansätze zu dem neuen Ton in der Lyrik, der bald die gesamte Nation ergreifen sollte. Man könnte diesen Weg mit unzulänglichen Schlagworten als die Ueberwindung des Ästhetisch-Individualistischen durch das Staatlich-Politische, das Ich durch das Wir umschreiben: Das Ich wird zum „Geldengrab“, wie es George ausgedrückt hat, um durch die Gemeinschaft in verwandeltem Geiste neu zu ersehen. Es ist ein ganz ähnlicher Vorgang wie einst in der Reformation, als Luther seine Lieder für die Kampfgesellschaft der Gläubigen schrieb und der Einzelne sich und seine Frömmigkeit der Gemeinde einordnete — ein ganz ähnlicher Vorgang wie beim Erscheinen des „Wunderhorns“, als die Lyriker ihre kunstvollen Lieder an den schlichten Tönen des Volkes stimmten.

Als Achim v. Arnim und Clemens Brentano ihre herrliche Volksliedersammlung vor 130 Jahren erscheinen ließen, eigneten sie das Buch, „Erzellenz dem Herrn Geheimrat v. Goethe“ zu und druckten anstelle eines Vorwortes eine Anekdote aus dem „Allmählichsein“ ab, das eins der beliebtesten Unterhaltungsbücher der Reformationszeit gewesen war. In dieser Anekdote wird erzählt, wie ein armer Sänger namens Grimenwald seine Wirtshausschulden nicht bezahlen kann und gefangen werden soll, wie er daraufhin seine Mißere in artige Verse setzt und von reichen Jünger freigekauft wird; „denn Kunst nimmer zu verachten ist“, nicht der Verdacht seine Raubwendung daraus. Arnim und Brentano fügten dieser Erzählung folgende Worte an Goethes Adresse an: „Wir sprechen aus der Seele des armen Grimenwald, das öffentliche Urteil ist wol ein kümmerlicher Wirt, dem unsere Namen als Mantel dieser belangen geliebten Lieder die Schuld nicht bedeuten möchten. Das Glück des armen Sängers, der Wille des reichen Jünger geben uns Hoffnung, in Eurer Excellenz Beifall ausgelöst zu werden.“ Goethe, der einst selbst Volkslieder gesammelt, geliebt und gedichtet hatte, ließ sich durch das öffentliche Urteil seiner Zeit nicht beirren, sondern trat freudig für die Sammlung ein. Heute hat es niemand mehr nötig, seinen Namen durch die Dedikation dieser „belangselbigen Lieder“ zu gefährden. Ihre Wert ist erkannt, ihre Echtheit und Herabhaftigkeit, ihre Luft und Behmut wird geschätzt, sie sind Gemeingut der Nation.

Horst Rübiger.

## Aus Kunst und Leben

Aufschwung des Wiener Museumswesens. Auch in Österreich macht sich ein gesteigertes Interesse breiterer Kreise an den Museen bemerkbar, von denen allein Wien über 35 verfügt, darunter Kunstmuseen, die in der ganzen Welt berühmt sind, wie etwa die Albertina. Die Besucherzahlen aus dem Jahre 1935 sind jetzt zusammengestellt worden. Danach wurden die Staatsmuseen von 431.804 Personen, die öffentlichen Museen von 23.370 und die übrigen Museen von 49.857 Personen besucht. Die Wiener Museen hatten also einen Jahresbesuch von 505.031 Personen. Genauso wie die Museen weisen auch die großen Wiener Bibliotheken einen sehr starken Besuch auf.

20 Londoner Theater zu verkaufen. Nach einer Londoner Zeitungsmeldung werden gegenwärtig avangig Londoner Theater zu einem Gesamtpreis von etwa 1 Million Pfund zum Verkauf angeboten. Es handelt sich natürlich nicht um Schauspiel-, Opern- und Operetten-Theater, sondern in der Hauptsache um die für London typischen vielen kleinen Revue-Bühnen.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.



(11)

„Selbstverständlich könnte die Rolle nicht mit der Desly befeht werden!“ begann der Russe plötzlich sehr wach und sachlich das Gespräch wieder an einem Punkt anzuknüpfen, an dem man vor einer Viertelstunde stehen geblieben war. „Ich sagte Ihnen schon, daß ich vorgestern abend im Schwimmbad zufällig ein Mädchen im Badeanzug sah, das der Vorstellung, die ich mit von antiker Frauenähnlichkeit machte, ungefähr gleichkam ...“

„Und was soll das heißen?“  
„Das soll heißen, daß mir das Wunder zuteil wurde, im Jahre 1932 plötzlich eine Frau zu sehen, die so aussieht, wie das lebende Modell, nach dem vor zweitausend Jahren die Aphrodite von Melos geschaffen wurde, ausgelesen haben mag! Ohne diese Frau ist meine Idee deshalb auch keinen Cent wert!“

Wargas hatte es vor Erkaunen glatt die Sprache verlagern.

„Sie können sie übrigens sehen“, fuhr der Russe gleichmütig fort. „Es ist das Mädchen dort in der grünen Samtrobe neben Ihrem Kollegen Durad von der Fox!“

Wargas sah den Russen noch einmal sprachlos vor Verblüffung an. Dann zerrte er sein Einglas hervor und blickte in die angegebene Richtung ...

„Hören Sie mal, Stratoff“, wandte er sich dann langsam wieder an den Dichter, „wenn Sie wollen, daß ich das alles überhaupt ernst nehme, sagen Sie mir, wer ist das. Woher kennen Sie diese Frau?“

„Ich kannte sie überhaupt nicht bis gestern, aber es war nicht schwer, ihre Adresse herauszubekommen, weil alle Mädchen, die irgend etwas mit dieser Olympiade zu tun haben, in einem Hotel in Wilshire untergebracht sind. Sie ist übrigens gar keine Wettkämpferin, sondern Bürofräulein oder sonst so was in einem Komitee. Wenn Sie aber glauben, sie müßte Ihnen vor Begeisterung nur so um den Hals fallen, wenn Sie ihr einen Vertrag anbieten, irren Sie sich. Mich hat sie jedenfalls glatt an die Luft gefeßt!“

Das Bankett hatte seinen Höhepunkt überschritten. Schon lüfteten sich da und dort die Stuhlreihen, die Gäste gingen in die Tanzsäle hinüber.

„Nein!“ sagte der Regisseur unvermittelt. „Ich kann mich auf dieses Abenteuer nicht einlassen. Schon wegen der Desly nicht! Das wissen Sie so gut wie ich selbst, Stratoff!“

Aber plötzlich schien er sich anders zu befinden. Er hatte in den letzten Jahren, die er hier in Hollywood arbeitete, mancherlei gelernt, der gute Wargas. Es war nicht seine Schuld, wenn die Dinge nicht immer den rechten Weg gingen und man manchmal ein bißchen auf nicht ganz honette Weise nachhelfen mußte. Schließlich würde er auch lieber dabei am Spielmarke auf den Nachsatz gehen, als sich hier mit diesen Amerikanern herumzuspielen. Wie wäre es, dachte er aber schon, wenn man dieser Desly mit ihren ständigen Starlaunen und erpresserischen Gegenforderungen einmal einen kleinen ungeschuldigen Schwere einbrachte? ... Schöne Frau der Olympiade wird von Earnes Pictures für nächsten Film verpflichtet! — „Olympiakämpferin“ schließt Filmvertrag! Wargas dachte bereits in Presseklagenzeiten. Bis zu diesem Vertrag würde es übrigens noch keine gute Weile haben, und Stratoff's phantastische Venusidee lehte vorläufig auch noch allein in dessen Träumen. Im übrigen würde man ja sehen, was es mit dieser neuesten Entdeckung des Russen auf sich hatte ...

„Eigentlich müßte ich sie dann ja auch mal erst im Badeanzug sehen, Ihre Venus!“ Der Russe überhörte es geflissentlich. „Zunächst können wir uns das Mädchen ja auch so mal aus der Nähe betrachten!“

Als die beiden Männer drüben sich erhoben, war Christas erste Regung, aufzustehen und den Saal zu verlassen. In einer Art Hellstille hatte sie sich dauernd als Gegenstand der Unterhaltung dort geahnt und das Kommen vorausgesehen. Während Helland neben ihr ohne nachzudenken weiter von seinem letzten Osterurlaub im Tessin erzählte, spürte sie, ohne hinzuhören, das Näherkommen der beiden. Sie wappnete sich innerlich und äußerlich zur Abwehr. Obgleich die ganze Zeit über auch ein kleines prickelndes Warten auf diesen Augenblick in ihr gewesen war ...

Aber erst, als der kahle Kopf des kleineren der beiden Herren schon in einer kurzen Bewegung neben ihr abtauchte, legte sie schnell hilfesuchend die Hand auf die des jungen Schweizers.

„Sie werden erkannt sein —“, begann der Regisseur und suchte gleichzeitig den Russen mit einer Armbewegung an seine Seite zu bringen, um sich vorfallen zu lassen. Christa wandte sich um und unterbrach ihn.

„Nein, nein, gar nicht! Ich bin bei Herrn Stratoff — so war doch der Name — auf jede denkbare Ueberraschung gefaßt. Wir kennen uns ja von dieser Seite her, nicht wahr?“

„Um so besser!“ Der Regisseur war ein wenig perplex. Da auch die Musik in diesem Moment gerade lärmvoll mit einem Marsch einsetzte, fand er die Situation ziemlich komisch und trat einen kleinen Schritt zurück, um dem Russen die Fortsetzung des Gesprächs zu überlassen. Anzusehen war auch Helland aufmerksam geworden und starrte die beiden Männer, die er irgendwoher kannte, verblüfft an.

„Vielleicht gelingt es Ihnen besser“, wandte sich Christa an den Regisseur, „mir Ihr Anliegen mitzuteilen ... Herr Stratoff hat es wohl ein wenig ungeschickt angefangen ...“

„Kein Anliegen eigentlich!“ beistete sich Wargas zu antworten. Jetzt, als er das wirklich ungewöhnlich gut aussehende junge Mädchen gegen seine anfängliche Ueberzeugung auf das Gespräch eingehen sah, zog er sich bereits vorsichtig und diplomatisch wieder etwas zurück. „Kein Anliegen im Grunde, nur der Wunsch, Sie einmal kennenlernen ... und dann — gewiß, wir suchen gerade einen bestimmten Typ, aber das hinge natürlich noch von mancherlei sonstigen Umständen ab ... Immerhin ließe sich einmal darüber sprechen ...“

Wie hatte der Russe gestern gesagt: wenn das Wunder kommt ... Nein, sonderbarerweise war im Augenblick für Christa gar nichts von Wunder und Märchenhaftigkeit mehr an diesem Erlebnis. Hier standen zwei Herren im Frack, zwei hübsche Gesellschaften — trotz der felsamen Mäuren dieses Russen — und waren bereit, ihr irgend etwas, das sie zu tun hätte, eine Summe Geld zu bezahlen. Im Grunde also nichts anderes als das, was in ihrem jungen Leben bisher immer gewesen war. Man beschäftigte sie und bezahlte dafür, oft um eine Plance zu großzügig und eine Kleinigkeit über den Preis, weil sie ein nicht gerade häßliches Mädchen aus sogenanntem guten Hause war. Daran war nicht eine Spur von Romantik. Und weshalb sollte es gerade hier anders sein? Nur eins wollte ihr einen Augenblick lang wie eine bittere Ironie erscheinen: daß Alexander drüben in Deutschland nicht die paar tausend Mark an Zinsen aufbrachte, obgleich zehn erwachsene Menschen sich ein ganzes

Jahr lang Tag für Tag darum abfinden mußten, und ihr, kam ein paar Wochen in Amerika, vielleicht schon Gelegenheit geboten wurde, eine jener märchenhaften Filmgaagen zu verdienen, nur weil sie ein Typ war. Der Typ, den eine Filmgesellschaft gerade für einen Sportfilm brauchte ...

„Bitte, bestimmen Sie einen Zeitpunkt für diese Aussprache“, wandte sie sich ruhig und gemessen an den Regisseur. „Allerdings!“ fuhr sie fort, „werde ich mich vor Beendigung der Olympiade nur schwerlich ganz von meiner bisherigen Tätigkeit freimachen können.“

„Aber davon ist ja auch noch gar keine Rede, gnädiges Fräulein!“ Wargas war ohne Grund mit einemmal in ein hartes, schlechtes Deutsch verfallen, während man vorher ständig englisch gesprochen hatte.

Helland, der sich noch immer den Kopf rermarterte, wo er die beiden schon einmal gesehen habe, erinnerte sich bei diesen Worten plötzlich des Besuches der Filmleute vorgetertern im Olympischen Dorf und glaubte, Christa schnell einen entsprechenden Hinweis zuzuführen zu müssen.

„Mich nicht, Herr Helland! Da haben sie mal keine Angst!“ wehrte Christa flüchtig lächelnd ab und hand ab. „Meine Herren! Wir sprechen noch über die Sache. Rufen sie mich im Chapmanns Park-Hotel oder in der Olympia-Office an und teilen sie mir dann alles nähere über meine „Vollgelegenheiten als werdender Filmstar“ mit.“

Das letzte sagte sie mit einem kleinen, kaum fahrbaren Unterton von Spott und Selbstironie. Der Russe trat an ihren Stuhl und beugte sich leicht vor.

„Es würde vielleicht bereits zu Ihren „Vollgelegenheiten als werdender Filmstar“ gehören, sich jetzt noch einen Augenblick mit uns drüben an der Bar zu zeigen.“

Wieder war nicht zu erkennen, ob diese gleichgültige und doch mit einem verdeckten Nachdruck ausgesprochene Bemerkung des Dichters einen Scherz oder eine ernsthafte Einladung bedeutete.

Christa hatte den Regisseur bereits verabschiedet und sah erkannt auf. Einer Antwort aber entzog sie ein allgemeines Geräuhe am Tisch hinter ihr, eine Unruhe, die sich auch den beiden im Aufbruch begriffenen Herren mitteilte: unter der Saaltür war, begleitet von einer Gruppe befrachter Kavaliere allen voran der kleine rundliche Mac L. Gunt, die Desly erschienen ...

Es blieb fast der zum Standfoto erharrten Szene eines Films, wie die Schauspielerin da, eine zerbrechliche Köstbarkeit in altgoldenen Brokat und Perlmutter unter den Palmen stand und, alle Aufmerksamkeit der sich ereizt in der Aufzählung befindlichen Gesellschaft noch einmal auf sich sammelnd, wie eine letzte Schaunummer des abendlichen Festprogramms.

(Fortsetzung 1936)

# Unterwegs / Von Andrés Barea

Ben stand im Gang des Schlafwagens und sah hinaus. Er war allein im Gang. Die Türen zu den Abteilen waren geschlossen und die meisten Reisenden schliefen schon. Der Mann aus Bens Abteil, der vorhin am Zeitungswagen einen „Heraldo de Madrid“ gekauft hatte, war unruhig im Gang auf und ab gelaufen, die Zigarette in den mitottingelben Fingern. Dann war er ins Abteil getreten und hatte die Tür hinter sich geschlossen. Ben sah noch sein müdes, bageres und dunkles Gesicht vor sich, mit dem glatt zurückgekämmten blauschwarzen Haar und dem selbst geschwungenen Mund, dessen Lippen nicht zueinander paßten, als gehörten sie zwei verschiedenen Menschen; einem lächelnden und einem traurigen. Ben hatte keine Lust, schlafen zu gehen. Es war schön, hinaufsehen, wie die Wälder am Fenster vorbeiflogen. Schwarz und düster flogen sie vorbei und nahmen sein Ende. Draußen wurde es zusehends dunkler, der schwarze Streifen am Horizont verblähte, und die Lampen im Gang schienen jetzt heller.

Vom Ende des Ganges kamen leise Stimmen. Ben wandte den Kopf. Am vorderen Fenster standen ein Mann und eine Frau. Die Frau stand am Fenster, der Mann stand dicht hinter ihr, und als Ben jetzt den Kopf wandte, waren die Stimmen verstummt, und Ben sah, daß die beiden sich küßten.

Ben blinzelte schnell fort. Er blinzelte starr zum Fenster hin, und er sah in der dunklen spiegelnden Fensterscheibe sich selbst. Er hörte wieder leise Stimmen. Er blinzelte verlegen ins Fenster. Das Sprechen verstummte, und Ben wußte, daß die beiden sich wieder küßten. Er lehnte ihnen den Rücken und öffnete rasch die Tür zu seinem Abteil. Der Mann, der den „Heraldo de Madrid“ gekauft hatte, lag schon in seinem Bett und las die Zeitung. Ben sah sich schnell aus, streifte den Schlafanzug über und schlang sich auf das obere der drei Betten.

Er lag jetzt auf dem Rücken, schloß die Augen und über dem Kopf vom dahinjagenden Zug, die Arme über dem Kopf verstreut. Es war gut, ganz still zu liegen, an nichts zu denken und dem gleichförmigen Stampfen und Klattern der Räder zuzuhören. Unten knisterte eine Zeitung, und der Mann, der den „Heraldo de Madrid“ las, fragte, ob er das Licht ausmachen könne.

Ein Schalter knackte, und das Abteil lag jetzt im Halbdunkel der blauen Nachtlampe. Ben schloß die Augen. Er hörte, wie der andere sich ein paarmal unruhig hin und her warf. Im Gang wurden Stimmen laut, jemand ging vorüber, die Stimmen entfernten sich. Dann war es eine Weile still, und man hörte nur das einseitige Stampfen und Klattern des Zuges. — „Schlafen Sie schon?“ fragte der Mann unten. — „Nein“, sagte Ben. — „Wissen Sie vielleicht, wann wir in Madrid sind?“ — „Ich glaub ich ja“, sagte Ben. „Gegen sechs.“ — „Danke“, sagte der Mann unten. „Vielen Dank!“

Ben öffnete wieder die Augen und starrte vor sich hin. Er dachte daran, wie die beiden sich im Gang geküßt hatten. Sie mußten sehr verliebt sein. Ben war froh, daß er nicht mehr verliebt war. Es war ein angenehmes und beruhigendes Gefühl der Sicherheit, nicht verliebt zu sein. Er war zwei Wochen lang sehr verliebt gewesen, es war eine schöne und traurige Zeit, und als es aus war, glaubte er, sterben zu müssen. Aber er war schließlich doch nicht daran gestorben.

„Sie fahren auch mit dem Fährschiff?“ fragte der Mann unten. — „Ja“, sagte Ben. Er lag ganz gerade ausgebreitet und hörte dem Stampfen der Räder zu. „Ich war elf Jahre nicht zu Hause“, sagte der Mann unten. „Und ich fahre

jetzt zu meiner Mutter, nach Malaga. Sie ist eine ganz alte Frau, und ich habe sie elf Jahre nicht gesehen.“

Der Zug fuhr jetzt sehr schnell, und Bens Bett schwannte hin und her. „Elf Jahre“, sagte der Mann unten. „Das ist eine lange Zeit. Und immer unterwegs.“ Ben hörte dem Stampfen der Räder zu. „Man muß irgendwo zu Hause sein“, sagte der Mann jetzt. „Sind Sie nicht auch? Aber Sie sind ja noch so jung. Und wenn man jung ist, ist's überall schön.“ Der Mann schloß, und Ben hörte, wie er sich auf die andere Seite drehte. „Aber es ist trotzdem gut, irgendwo zu Hause zu sein.“

„Kennen Sie Spanien?“ fragte der Mann unten. — „Nein“, sagte Ben. „Bin nie dort gewesen.“ — „Spanien ist schön“, sagte der Mann unten. „Es ist das schönste Land auf der Welt. Blauer Himmel und weiße Sonne. Die Sonne ist dort anders als überall sonst. Die Sonne ist nirgends so schön wie in Spanien.“ — Ben lag ganz still da und dachte an die kleine Insel. — Weiße Apfelbäume vor einem roten Fischerhaus, und rings herum nur Klippen und Mövenschreie und Wasser. Nachts blüht der Himmel blau und der Mond stieg aus dem Meer, riesig groß, klar und ohne Licht. Das war im Juni gewesen, damals, als er zwei Wochen lang so entsetzlich verliebt gewesen war.

Mitten in der Nacht wachte Ben auf. Der Zug stand. Ben hörte Türen schlagen, Stimmen im Gang, und das zischende Geräusch des Dampfes, der die Wagen entlanglangte. Durch einen Spalt des Fenstervorhangs kam das trübe Licht des Bahnsteigs. Ben hörte plötzlich in der Stille seine Armbanduhr ticken. Es war ein lautes, eifriges und aufgereagtes Ticken. Der Zug fuhr weiter. Ben drehte sich zur Wand. Er wunderte sich, weshalb er heute nicht schlafen konnte. Er schlief sonst immer großartig im Schlafwagen. Er verlegte sich etwas Angenehmes und Süßes vorzustellen. Er dachte wieder an die Insel, und er dachte an die hellen Nächte, an die warmen und silbernen Juniabende auf der Insel. In jenen Nächten konnte er auch nicht schlafen, und er ruderte weit hinaus ins offene Meer und kehrte erst morgens heim, wenn der Mond, arifonsenfarben und ganz rund, ins Meer sank und die Möven auf den Klippen zu schreien begannen. Aber kaum, daß er dieses alles vor sich glaubte, entglitt es ihm, wurde undeutlich und verschwommen und zerrann wie im Nebel. Um sich die Zeit zu vertreiben, begann er wieder zu denken. Er dachte an zu Hause. Er ging jetzt durch die lange gerade Kaffeeallee. Am Ende der Allee lag das Haus, schlicht, mit den grünen Fensterläden. Die Fensterläden waren der Höhe wegen geschlossen. Ben ging durch die Zimmer. Sie waren heiß und niedrig; in breiten, flimmernden Säulendern fiel das Sonnenlicht durch die Gassen auf Parkett. Vor den schmalen Wandspiegeln standen Schließelblumen und Anemonen in großen flachen Schalen. Den tief die weiße Wendeltreppe hinauf und öffnete die Tür zu seinem Zimmer. Im Kinderzimmer war es heiß und still und leer.

Durch die beiden offenen Fenster kam die Mittags- hitze; es roch nach Garten und warmem Holz. Die großen Wälder der Kanarie standen unbeweglich, ihr Schatten fiel auf das weiße Fensterbrett, auf den Arbeitstisch, der voll verblähter Tintenfedern und einzelner Zeichnungen war. In der rechten Ecke segelte ein kleines Boot, das Segel war auf gelassen, aber beim Schiffsbug mußte das Messer ausgeklippt sein und hatte eine lange schlechte Rille durchs Holz gezogen. Dicht daneben stand Ben eingekippt, jeder Buchstabe mit roter Tinte kunstvoll nachgezogen.

Der Zug wechselte das Gleis; es gab ein helles Klir-

gendes Klirren und Klirren, und wieder kam das gleichmäßige Stampfen der Räder.

Gegen sechs Uhr fuhr der Zug vor Malaga. Der dicke Schaffner steckte den Kopf zur Tür hinein, um zu wedeln. Ben war mit einem Satz unten. Er zog den Fenstervorhang beiseite. Draußen regnete es. Der Mann, der den „Heraldo de Madrid“ gekauft hatte, schlief noch. Er schlief fest, und sein glattes, blauschwarzes Haar hing ihm in Strahlen ins Gesicht. Jetzt, während er schlief, hatte sein Gesicht etwas Hübsches und Kindliches, und er sah viel jünger aus. Ben stellte sich vor, wie er als Kind ausgehen haben mochte, und er wußte plötzlich, daß er seiner Mutter glich. Er schlief immer noch, als Ben schon fertig angezogen vor ihm stand und ihn weckte.

Die Reisenden gingen aufs Fährschiff. Die Luft war feucht und warm, und Himmel und Meer von einem ineinanderfließenden trüben Grau. Nachdem Ben im Schiffsrestaurant gestrichelt hatte, ging er wieder an

Deck. Er blieb am Geländer stehen und sah den Möven zu, die mit kläglichen hungrigen Schreien das Deck umflatterten. Er dachte wieder an die Insel. Sie schien ihm jetzt fern und unwirklich. Er dachte an die warmen silbernen Nächte und er dachte daran, wo er im nächsten Jahr um diese Zeit sein würde, und ob er sich jemals wieder verlieben könnte.

Die Ueberfahrt war kurz. Bald stiegen aus dem einseitigen Grau die Umrisse von Helsingör. Ben ging hinunter zu seinen Koffern. Hier traf er den Mann, der den „Heraldo de Madrid“ gekauft hatte. Er stand neben einem abgeschabten schwarzen Koffer unter den Reisenden. Er sah alt und verfallen und armelig aus. Er schien Ben nicht wiederzuerkennen. Er sah ihn an, als blühe er durch ihn hindurch, so sehr war er mit seinen Gedanken beschäftigt. Das Fährschiff legte an, die Schiffsbrücke wurde herübergeworfen, und die Reisenden gingen an Land.

## Das Geisblatt und sein Geheimnis

Gewöhnlich beginnt jene hübsche und schnellwachsende Pflanze unserer Wälder, die auch so manche Lauben im alten Garten noch umspinnet, jenes Geisblatt, das besonders in Niederösterreich auch Fährschiffel genannt wird, im Juli seine Blüten zu erschließen. Weich und sparrig mit blauen Rosa träumen sie völlig geruchlos in den heißen Mittag hinein, und kaum ein Falter oder eine Biene schwirrt zu ihnen durch die britende Stille, um Honig oder Pollen zu naschen. Kommt aber der Abend heran, steigt dann die Feuchte auf, oder liegt Schmie über dem Lande, dann beginnt den sonderbar gefalteten Blüten schwarzer Duft zu entströmen, der weithin wahrnehmbar durch die ruhige Stimmung der Wipfel und Beete zieht. Und wie von zauberhafter Macht angezogen, raschelt in den dunkelgrünen Blättern des Geisblattes. Nachtsalter sind es, die der nun reichlich strömende Blütenduft heranzieht. Es ist der Geisblattschwärmer, der seine Lebensweife ganz dieser seltsamen Pflanze angepaßt hat. Und bei näherem Zusehen bietet sich uns ein Wunder dar, wie es in seiner ganzen köstlichen Erziehung nur das Leben erschaffen konnte. Mit Anbruch des Abends öffnen sich die Blüten und beginnen zu duften. Selbstverständlich sind die reifen Blüten, blakrot die Knospen gefärbt. Auch das hat seinen Zweck. Doch zunächst zu den reifen Blüten. Haben sie sich erschlossen, so genähert wir am ersten Abend 5 Staubblätter, die vor dem Blüteneingang stehen, während der Griffel mit der Narbe abwärts gebogen ist, so daß die Staubbeutel von dem anliegenden Schwärmer mit der Unterseite berührt werden müssen. Am nächsten Abend ist mit der Blüte eine merkliche Veränderung vorgegangen, die Staubblätter sind herabgehoben und die Beutel verkrüppelt, dagegen hat der Griffel mit der Narbe nunmehr ihre Stellung eingenommen. Nun muß der Schmetterling die Narbe freilegen und zwar mit seiner Unterseite, die er vordem mit fremden Pollen beladen hat. So wird unbedingt

Fremdbefäubung vermittelt. Doch damit noch nicht genug. Auch in der Färbung sehen wir zweckmäßige Veränderungen. Die Blüte ist gebunkelt, gelblich geworden, und in den folgenden Tagen befruchtet immer mehr abzuwelken. Das aber hat seine Gründe, die uns anmuten wie Einrichtungen, die ein fündiger Kopf getroffen. Denn die hellen, in der nächtlichen Dämmerung besonders auffallenden Blüten sind die jungen, deren Blütenhaub am Haarleib des Falters abgegriffen werden soll; dann erst wird der Schmetterling die fahlen gewahrt, die auf Befruchtung warten, d. h. mit anderen Worten, die Pflanze führt den Nachtschwärmer von Blüte zu Blüte, in einer Reihenfolge, die für ihre Fortpflanzung sinngemäß ist. Der starke Duft gilt aber nur als allgemeines Lockmittel.

Dozent G. Schild.

### Eine Forschungsstelle für Tierseelenkunde

Im Zoologischen Garten der Stadt Münster i. W. ist eine Forschungsstelle errichtet worden, die wohl in der ganzen Welt einzig dasteht. Unter Leitung von Dr. Werner Bischoff bemüht man sich hier, die Seele des Tieres zu erforschen. Die Tiere, die in dieser Forschungsstelle für Tierseelenkunde nach ihrem Seelenleben untersucht werden sollen, werden von der Direktion des Zoo bereitgestellt. Aufgabe der Forschungsstelle ist es, festzustellen, was ein Lebewesen wahrnimmt, was es behält und was es dann berücksichtigt, wenn es in eine schwierige Lage kommt. Wenn das ergebnismäßig festgelegt ist, erfolgt der Schluß auf die Dinge, die in der Seele des betreffenden Tieres vorgegangen sein müssen. Mit der Dressur der Tiere hat man schon recht beträchtliche Erfolge erreicht. Trotzdem liegt auch hier noch eine große Aufgabe der Tierseelenkunde: die Grenze der Erforschungsmöglichkeit auf Grund der wissenschaftlichen Ergebnisse zu erforschen.

## Karlheinz und die Lüge

„Warum ich Kinder ohne jede Lüge erzogen wissen möchte?“ Gedankt wiederholte mein Lehrer diese Frage, lehnte sich zurück und schloß die Augen. Nach einigem Schweigen legte er hinzu: „Ich will dir von einem Jungen erzählen — nennen wir ihn Karlheinz.“

Endlich begann er: „Karlheinz, zwei besaß und hellhörig, zählte sechs Jahre, als er unerwarteter Zeuge einer Meinungsverschiedenheit seiner Eltern wurde. Mit wachsendem Stauern vernahm er das leise Harre und laute, sonst so sanfte Organ seines Vaters, und der Mutter wortreiches Aufgeregtsein prasselte gegen seine Seele wie Hagelschlag.“

Der Junge war, ohne daß ihn jemand gehört hatte, aufgestanden und, die Schulmappe in der Hand, ins Zimmer getreten. Nun stand er an der Tür und hörte und sah all das Ungehörige, das eine laut verfochtene Meinungsverschiedenheit meistens entfällt. Je weniger bedacht die Worte fielen, um so mehr geriet er in Verwirrung. Bis ihn plötzlich — nach einem allzu herrlich gesprochenen Wort seines Vaters — Scham und Angst packten, Gefühle, die auch den Erwachsenen befallen, wenn liebe Menschen sich befehden. Karlheinz vergaß darüber, daß in einer Viertelstunde die Schule beginnen, und daß der Lehrer auf ihn würde über das Zutäufkommen; er ging völlig auf in Angst um die Mutter, um die Eltern.

Diese Angst wich auch nicht, als plötzlich der Wortwechsel abgebrochen wurde (man hatte das Kind gewahrt), der Vater sich brummend ins Nebenzimmer zurückzog und die Mutter sich des Jungen annahm, ihn an den Tisch führte, Kaffee und Bräutchen zurecht machte und mit einem Blick auf die Uhr zur Eile mahnte. Aber der Gedanke, die Eltern würden, während er in die Schule gehe, wieder so hart aufeinander losbrechen, erschütterte unaufhörlich sein Gemüt. — Wenn er doch nicht in die Schule müßte! Wenn er doch solange zu Hause weilen könnte, bis des Vaters Stimme wieder ihren ruhigen, trauten Klang angenommen, bis der Mutter Antlitz die bestige Röte verloren hätte! . . .

Karlheinz entwickelte an diesem Morgen einen besonders guten Appetit. Dagegen er für ein Brötchen weit mehr Zeit benötigte als gewöhnlich, verlangte er nach dem zweiten noch ein drittes und nach dem dritten sogar noch ein viertes, ohne den Hinweis, die Uhr schlage bereits acht, was ihn unter anderen Umständen hätte auf-fahren lassen, zu beachten. Bis die Mutter rief: „Aber Junge, du kommst zu spät!“

Widerstrebend ließ er sich das Mädel überhängen; er schludzte ein paarmal, als er schleppenden Schrittes

das Zimmer verließ. Dann, vor der Wohnungstür stehend, warf er beide Arme um die Mutter, die ihm gefolgt war, und bat wehlich: „Laß mich heute bei dir bleiben, Mutter!“

„Was ist mit dem Jungen?“ fragte der Vater vom Nebenzimmer her. Seine Stimme war noch immer laut und hart. Karlheinz weinte heftiger.

Da dämmerte der Mutter eine Ahnung. Sie nahm den bitterlich Weinenden, führte ihn ins Zimmer zurück und setzte sich mit ihm, während ihr Mann herumlungelnd neben sie hintrat.

Etliche Minuten verstrichen, bis Karlheinz sich beruhigt hatte. Ganz still aber wurde er erst, als sein Vater mit sanfter, verbender Stimme auf ihn einzusprechen begann und sich über ihn beugte, wobei dessen Kopf mit dem der Frau in Berührung kam. Da leuchtete es auf in den blauen Kinderaugen, und der Junge umschlang beide Eltern und drückte seine tränennassen Wangen gegen ihre. „Nicht mehr schelten, Vater“, wimmerte er. —

Die Uhr schlug halb neun. Erschreckt saßen die drei auf aus der verschönten Umarmung.

Die Frau meinte: „Du wirst dem Jungen ein Entschuldigungsschreiben mitgeben müssen; er kommt ja über eine halbe Stunde zu spät.“ Die Erregung war nun gänzlich von ihr gewichen. Und die Stimme ihres Mannes klang sanft und sachlich wie ebend, als beide abseits den Wortlaut des Schreibens berieten. Karlheinz's Augen strahlten.

Er härmte freudig bewegt die Treppen hinunter und betrat um ein wenig später das Klaffenzimmer.

„Das geht aber nicht; pünktlich müßt ihr sein!“ empfing ihn sein Lehrer.

Sonst sehr empfänglich für derartigen Tadel — heute lächelte er; in ihm wogte ein beglückendes Gefühl, in dem ein süßes Wissen keimte. Doch als der Lehrer das Entschuldigungsschreiben las und ausatmete, murmelte: „So, so — deine Eltern haben die Zeit verschlafen“, fuhr es wie ein greller Blitz durch des Knaben freudig erregte Seele. Die Zeit verschlafen? Er mußte nicht mit dieser Frage anzufangen. Das Glücksgefühl in ihm ebnete ab, zurück blieb eine verwirrende Leere, die sich alsbald mit Scham, mit brennender, niederdrückender Scham füllte.

Glaube mir, dieser Augenblick, wo Karlheinz eine Lüge als solche erkannte, wird dem Jungen unvergesslich geblieben sein, wenn ihm auch erst weit, weit später offenbar wurde, was an jenem Morgen in ihm vorgegangen ist.“

Arthur M. Fraedrich

## Deutsche Gelehrte im Ausland

Wissenschaftliche Expeditionen ständig auf Entdeckungsreisen

Durch den Entschluß des Führers, zur bleibenden Erinnerung an die Olympiade die Olympischen Spiele und Sportstätten in Griechenland durch deutsche Gelehrte ausarbeiten zu lassen, wird die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit deutscher Gelehrter auf wissenschaftlichen Expeditionen in der ganzen Welt gelenkt.

Die griechische Regierung hat dem Entschluß des Führers, die Ausgrabungen in Olympia wieder aufzunehmen und sie zu vollenden, ihre freudigste Zustimmung erteilt. Deutsche Gelehrte vollbringen, was dem eigenen Land vorläufig nicht möglich ist. Die Uneigen-nützigkeit, die Deutschland hier beweist, zeigt sich im Übermaß auf der ganzen Welt. Noch niemals haben sich deutsche Forscher dem Auf fremder Regierungen verschlossen, wenn es galt, Expeditionen oder Unternehmungen durchzuführen, deren praktischer Erfolg ausschließlich dem fremden Lande zugute kam.

Ein Musterbeispiel hierfür ist die dreizehnmönatige Expedition von Professor Döbft zur Erforschung des Bewässerungssystems, durch das ehemals fruchtbare Ländereien in der süditalienischen Union wieder benutzbar gemacht werden können. Die landwirtschaftlichen Erträge sind dort außerordentlich zurückgegangen. Vor allem hat die Kinderzahl große Verluste infolge Wassermangels erlitten. Professor Döbft hat nachgewiesen, daß bei Einführung eines neuen Stabensystems die frühere Fruchtbarkeit wieder hergestellt werden kann. Im Auftrag der hiesigen Regierung hat Max Junge die Urwälder und die Bergwelt des südlichsten Teiles des Landes durchforscht, um festzustellen, ob ein Weg von dem hiesigen Hafen Puerto Anjen nach dem Gebiet Chiles jenseits der Korrekturen möglich ist, das bis jetzt nur über Argentinien erreichbar ist.

In diesem Zusammenhang sei auf die deutschen Expeditionen hingewiesen, deren Ergebnisse letztlich den Ländern zugute kommen, in deren Gebiet sie ausgeführt werden. Es genügt, die deutsche Himalaja-Expedition zu nennen, deren tragischer Verlauf vier deutschen Gelehrten das Leben gekostet hat. Die Expedition des Zoologen Schulz-Kampfenkel zur Erforschung der Pflanzen- und Tierwelt im nordbrasilianischen Amazonas-Gebiet gehört ebenfalls in diesen Bereich.

Für Deutschland selbst arbeiten gegenwärtig zwei Forschungs-Expeditionen. Der Väterkrieg in Spanien hat eine Grobenius-Expedition, die für die zweite Hälfte dieses Jahres geplant war, vereitelt. Unter dem Stichwort „Deutschlands Umwelt“ sollte eine Fahrt zum Studium vorgegeschichtlicher Felsbilder in den Höhlen der nordspanischen Gebirge erfolgen. Da die Arbeit dieser Expedition vorläufig ummöglich ist, wird sie jetzt nach Indien abgehen, um die dortigen Sitten und Gebräuche nach kulturmorphologischen Gesichtspunkten zu erforschen.

Die deutsche Hinduismus-Expedition, die ausgezogen war, um aus der Heimat unserer Getreidearten neue Sämereien und Pflanzen mitzubringen, um die etwas müde gewordenen Kulturen wieder aufzufrischen, ist mit überaus reichen Ergebnissen vor kurzem zurückgekehrt. Augenblicklich unterwegs ist die Demawend-Expedition, die zwischen Himalaja und Kaukasus Wild- und Trüffelformen der heutigen Getreidearten auf-suchen will, um die Ergebnisse der Hinduismus-Expedition zu ergänzen. Pionierarbeit für die Wissenschaft, auch das ist deutsche Art.

**Allen Marmeladenköstern köstlich wenn in 10 Minuten mit Opekta**

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen niemals lose!

# Drei Amerikaner in Front

## Hervorragende Leistungen im Kunstspringen - Achtungserfolg der Deutschen

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Der sechste Kampftag der Olympischen Spiele brachte im Schwimmstadion bei herrlichem Sonnenwetter die Entscheidung im Kunstspringen.

Beim Kunstspringen zeigten die Amerikaner wieder ganz hervorragende Leistungen und konnten auch einen großen Triumph feiern, indem drei Amerikaner, DeGener, Wayne und Greene, die ersten drei Plätze im Kunstspringen belegten. Die deutschen Springer hielten sich ausgezeichnet und nur der Japaner Shibahata konnte sich zwischen die Amerikaner und die Deutschen auf den vierten Platz schieben. Weiß-Deutschland belegte den fünften, Eisler-Deutschland den sechsten und Marau-Deutschland den siebenten Platz. Das ist für unsere deutschen Springer ein beachtenswerter Erfolg.

In den Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen für Frauen gab es einen neuen Weltrekord, den die Holländerin Seniff mit 1,16,2 Min. (bisheriger Rekord 1,16,3) schwamm. Von den deutschen Rückschwimmerinnen konnte sich nur Stolte durchsehen, während Fräulein Kupke in ihrem Lauf auf dem 5. Platz endete.

Bei den Zwischenläufen im 400-Meter-Freistil waren die Amerikaner und Japaner in Front. Es wird hier im Endlauf zu einem Zweikampf Japan - Amerika kommen, in dem nur als einziger Europäer Laris-Franke sich beteiligen wird.

### Das Internationale Olympische Komitee in Kiel

Kiel, 11. Aug. Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees des Deutschen Olympischen Ausschusses und der Nationalen Olympischen Komitees, die zusammen mit zahlreichen Diplomaten und Vertretern von Staat und Partei nach Kiel gekommen waren, waren am Montagabend vom Oberbürgermeister der Kriegsmarinestadt Kiel zu einem Empfang im Kieler Rathaus geladen.

Oberbürgermeister Behrens begrüßte die Gäste und übermittelte allen die Grüße der Bevölkerung. Er bewillkommnete besonders den Präsidenten des I.O.K., Grafen de Baillet-Latour, den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Geydold sowie den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Dittus und gedachte des Gründers der neuzeitlichen Olympischen Spiele, des Ehrenpräsidenten des I.O.K., Baron de Coubertin.

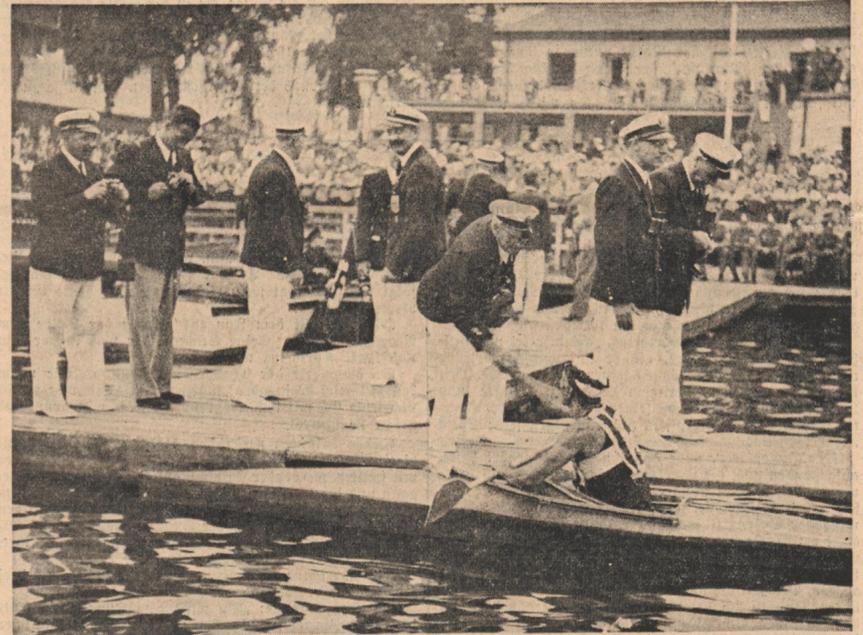
In seiner Ansprache betonte der Oberbürgermeister, daß Kiel mit besonderer innerer Freude an die Öffnung der ihm zuwachsenden Aufgaben herangegangen sei, um den Olympischen Spielen im Segeln jene äußeren Voraussetzungen zu schaffen, die nach dem Sinne der olympischen Idee notwendig waren.

„Zeit einer Woche lobt in Kiel die Flamme des Olympischen Feuers auf der Hansebooge. Nehmen Sie die Gewißheit mit, daß, wenn auch morgen Abend die Olympische Flamme auf dem Wasser verlöscht, der Geist Olympias in den Herzen unserer Jugend weiterleben wird.“

Graf de Baillet-Latour wies auf die glänzende Organisation der Olympischen Spiele in ganz Deutschland hin und lobte die umfangreichen Vorbereitungen durch den Kieler Oberbürgermeister und den Führer des deutschen Olympiaverbandes. Durch die Olympischen Spiele wird die Kieler Woche für die Zukunft einen neuen Auftrieb erfahren.

Am Morgen nach der Ankunft wurden die Gäste auf Schiffe der Kriegsmarine verteilt, die sie auf die Regatta-freude brachten. Sie hatten dort Gelegenheit, die spannenden Rennen des Tages, die sich bei herrlichem Wetter abspielten, beobachten zu können.

Als Reichsinnenminister Dr. Frick in Begleitung des kommandierenden Admirals der Marineinfanterie der Ostsee, Admiral Albrecht, des Gauleiters Köpke, und des Gruppenführers Meyer-Diabe an Bord des italienischen Kreuzers gingen, wurden sie feierlich begrüßt. Das Schiff feierte einen Ehrenlauf. Später kehrten die Gäste zur Bellevue-Brücke zurück, wo inzwischen die olympische Siegerehrung vorbereitet worden war.



Blick auf die Kampfstätte in Grünau, wo jetzt die Entscheidungen im Kanu und im Rudern fallen. E. Richter

# 146 kmstd. auf dem Schleißheimer Dreieck

## Krauß (München) in der 500-ccm-Soloklasse fährt beste Zeit des Tages - Stelzer (München) schnellster Seitenwagenfahrer - Aldington (London) beste Zeit der Wagen - alle drei auf BMW

Der neue Schleißheimer Rundkurs hat am Sonntag mit dem ersten Münchner Dreieckrennen seine Feuer-taufe bekommen, die einen vollen Erfolg auf der ganzen Linie bedeutet. Nicht nur, daß zu diesem ersten Rundstreckenrennen in allerhöchster Nähe Münchens die beste deutsche Fahrerklasse an den Start gegangen war, es wurden Zeiten erzielt, wie man sie bisher auf keinem anderen Straßenrundkurs herausholen konnte.

Der erste Lauf war den Ausweissfahrern auf Solomachinen vorbehalten, die in einer Stärke von 17 Köpfen in drei Abteilungen über sechs Runden gingen. Von den vier Viertellitermaschinen legte sich sofort der Bromberger Schiefel an die Spitze, die er auch bis zum Schluß behielt. Bei den sechs 500ern war Häußler (Viberra) der Schnellste. Nur um eine Sekunde schneller waren die Halblitermaschinen, von denen mit der Mittelklasse führte vom Start bis zum Ziel. Acht Seitenwagenmaschinen der Klasse bis 1000 ccm gingen zwei Minuten vor den sechs 500ern der 600-ccm-Klasse in den Kampf. Bei den „Großen“ schied der führende Stuttgarter Schumann bald aus. Der Bayer Staelke mit seiner Frau im Beiwagen übernahm die Führung, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab. Bei 600 ccm gab der Münchner B.M.W.-Fahrer Josef Stelzer mit dem Sechstagefahrer Müller als Begleiter den Ton an. Überlegen legten sie vor Schneider (Düffel-dorf) und Braun (Karlsruhe).

Es war ein prächtiges Bild, als im vierten Rennen zunächst das Rennenfeld von 20 Maschinen der Klasse bis 850 ccm losdonnerte, dem zwei Minuten später neun Maschinen der Viertelliterklasse folgten. 29 Fahrer im Rennen, da gab es keine längeren Pausen mehr. Wie

vorausgesehen, kamen für die beiden ersten Plätze nur die beiden B.M.W.-Fahrer Stelzer und Müller in Frage, von denen zunächst Müller führte, in der dritten Runde aber schon von Stelzer abgelöst wurde.

Bei den 350ern führte über die ganze Distanz der Nürnberger Fabrikfahrer Fleischmann auf seiner R.S.L. Dicht hinter ihm folgte Hamele (Eindeslingen), den der Berliner May erst in der sechsten Runde vom zweiten Platz verdrängen konnte.

Um ein gleichmäßiges Rennen zu gewährleisten, ließ man die Kompressorlosen Sportwagen über 1500 ccm, die schon im Training die schnellsten Zeiten gefahren hatten, in einem Lauf mit den Fahrzeugen mit Kompressor über den zehn-Runden-Kurs (106 Kilometer) gehen. In der Kompressorklasse über 1500 ccm hatte der Wiener Berg auf dem Caracciola-Alfa keinen Gegner. Im Rennen fuhr er in regelmäßiger Fahrt einen Durchschnitt von 121 kmstd. heraus. Bei den sechs Kompressorfahrzeugen der Klasse bis 1500 zeigte sich der Münchner Bobby Koftrauf, trotzdem er die schwächste Maschine fuhr, als der Schnellste. Vom Start weg ließ er sich nicht mehr von der Spitze verdrängen, ebenso wie der Erlanger Gollin den zweiten Platz sicher hielt. Das Rennen der Halblitermaschinen-Vierzehnerklasse, das über 15 Runden mit 160 Kilometern längste Rennen des Tages veranfaßte, das hatte die Klasse von 18 Fahrern am Start. Wie aus der Führlinie geschossen gingen auf das Startkommando die Maschinen los. Den tollen Reigen führten die beiden B.M.W.-Fahrer Gall und Krauß an, die sich in der Führung abhingen. Zum Schluß lag Gall vor seinem Markenkollegen. Der Wiener erlitt aber in der zwölften Runde Reifenschaden und fiel weit zurück.

### Wiederum kräftige Abnahme der Arbeitslosenzahl

Im Monat Juli hat die Entwicklung des Arbeitseinfaches in allen süddeutschen Bezirken und in allen Berufsgruppen wieder ein sehr günstiges Bild der allgemeinen Beschäftigungslage. Der Beginn der Getreideernte, die weitere Belebung der Bautätigkeit, das forgeräteste Anwachsen der Aufträge für die Metallindustrie und die stetige Beschäftigung der übrigen Gewerbegruppen brachte eine nochmalige kräftige Abnahme der Arbeitslosenzahl um 4098 Personen, die bei dem in Württemberg bestehenden allgemeinen Mangel an voll einträglichen Arbeitskräften überwiegend wieder dem Grenzland Baden zu Gute hervorzuhelfen ist, daß die Verjüngung der Landwirtschaft und die Ernte der Felder sichergestellt werden konnte, zumal sich Reichsarbeitsdienst und Umsiedlungen der Partei für die Vergung der Ernte zur Verfügung stellen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den süddeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juli noch 44.215 Personen (33.280 Männer und 10.935 Frauen). In Württemberg und Hohenzollern ist die Zahl auf 4.824 Arbeitslose (3.458 Männer und 1.366 Frauen) und in Baden auf 39.373 Arbeitslose (29.822 Männer und 9.551 Frauen) gesunken.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungs-einrichtungen ging in der Arbeitslosenversicherung um 298 und in der Krankenfürsorge um 1.866 Hauptunterstützungsempfänger zurück; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge betreuten anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen hat sich ebenfalls um rund 800 Personen vermindert.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug im Berichtsmonat 24.797 Personen (20.479 Männer, 4.318 Frauen). Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 2.288 Personen (1.785 Männer, 453 Frauen), und auf Baden 22.509 Personen (18.694 Männer, 3.865 Frauen).

### Ein Pforzheimer abgestürzt

\* Pforzheim, 11. Aug. Am Montag stürzte der 18-jährige Hochschüler Heinz Schröde aus Pforzheim im Gebiet des Säulings (2098 Meter) bei Füssen tödlich ab. Er wollte mit einem Bergameraden den Säuling besteigen. Da ihnen jedoch die Verhältnisse zu schwierig erschienen, kehrten die beiden Bergsteiger noch vor Erreichung des Gipfels wieder um. Beim Abstieg ereignete sich das Unglück. Die Leiche von Schröde wurde geborgen und nach Schwobau gebracht.

### Ausgeglichenen Voranschlag

Weil a. Rh., 11. Aug. Die Stadt Weil a. Rh. hat nunmehr die Haushaltsplanung für das Rechnungsjahr 1936 bekanntgegeben. Der ordentliche Haushaltsplan weist an Einnahmen 586.223 RM, und an Ausgaben 584.867 RM aus. Es ergibt sich mithin ein rechnerischer Ueberschuß von 1.356 RM. Der außerordentliche Haushaltsplan, lanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 23.581 RM. Pro Steuerwert betragen die Steuererträge auf Grundstück und Gebäude 90 Pfennig, auf Betriebserträgen 84 Pfennig und Gewerbesteuer 525 Pfennig. Die Bürgersteuer beträgt wie bisher das fünffache des Reichssteuers.

\* Kemprechtshofen, 11. Aug. (Verkehrsunfall) Beim Waidhof zum „Löwen“ fuhr eine von Müdenhausen her kommende Frau mit dem Fahrrad in ein gerade vorüberfahrendes Motorrad hinein. Beide Fahrer kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen.

### Wetterbericht

des Reichsmeteorologischen Ausbureaus Stuttgart

Vorausichtliche Witterung: Vorwiegend südwestliche bis westliche Winde, zunächst ziemlich schwül und gemittigte Regenfälle, dann wieder leichte Abkühlung, später wieder aufsteigernd.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur			Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste	tiefste			
Wurthheim	759.2	bedeckt	16	26	14	—	—	
Königsstuhl	759.2	bedeckt	16	23	15	—	—	
Karlsruhe	759.2	bedeckt	17	28	15	2	—	
Baden-Baden	759.6	bedeckt	17	18	13	7	—	
Scharnhauser	—	bedeckt	14	25	11	—	—	
St. Blasien	—	bedeckt	14	24	11	—	—	
Badenweiler	760.1	bedeckt	18	25	15	—	—	
Bad Dürrenheim	660.8	bedeckt	12	20	12	—	—	
Feldberg	626.9	halbed.	10	17	10	—	—	

### Rheinwasserführung von 6 Uhr morgens:

Waldshut	362	— 3
Rheinfelden	357	— 6
Bretschach	283	— 12
Kehl	388	— 10
Karlsruhe	548	— 12
Mannheim	508	— 11
Gaub	361	— 13

**Tafel Bestecke**  
direkt aus Solingen!  
Mittelschweres Besteck mit 100 Stk. Silberbestecke mit veredelten Metallspitzen, Messer, Löffel, Gabeln, etc. etc. Preis 1.300,- bis 2.500,-. Versand frei. Paul Schwablen Solingen-Höhscheid

**Zelthallen**  
neu, in allen Größen zu vermieten  
Jak. Eichler, Mannheim  
Telefon 59135 61436

**Omnibusfahrt.**  
Am Donnerstag, den 13. August 1936, fährt mein Schwarzweiss-Gepäck nach Stuttgart.  
Abfahrt Durlach Eisenbahnstation morgens 12 Uhr, Rückfahrt Stuttgart Bahnhof abends 12 Uhr. Anmeldebüro bei: (6471) Cramer, Durlach  
Dausingerstraße 20, Telefon 194.

**Mallage Bestrahlung**  
Kaiserstraße 13, 1 Tr.

**Opel- oder B.M.W.**  
Personenwagen, wenig gefahren, neues Modell, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 64496 an den Führer.

**DKW**  
Motorrad, 300 ccm, in gut. Zustand, zu verkaufen. Waldhorn, Nr. 54, Hof. (1308)

**Klein-Auto**  
900 ccm, mit Seitenw., i. gut. Zust., vertrieben u. angekauft, f. 300,- u. bereit. Angeb. u. 1351 an d. Führer.

**Schön-Zimmer**  
Wartenstr. 42, 3. Et. (1341)

**Für Reise und Ferien: Werner Auto-Verleih**  
an Selbstfahrer, neue Wagen, billige Versicherung, 6404  
Schützenstr. 59, Tel. 7869.

**Zu vermieten**  
Schlafstube, nur an altfr. Tel. 1. 9. 371, monatl. 4,-, d. (1330) ohne Zubehör, 6404  
Karlstr. 9, 2. Stof.

**Ein schönes, gut möbl. Zimmer**  
Wartenstr. 42, 3. Et. (1341)

**Durlach 33-Wohnung**  
3. Et., sonnig und geräumig, sof. be- wohnbar. Durlach, Dausingerstr. 23, Erd- k. (1343)

**33-Wohnung**  
2. Et., n. d. Markt- tor (1341), 1-2 Zim- mer, 36,-. Angebote unt. 1337 an d. Führer.

**43-Wohnung**  
in ruh. Lage, mit Bad, Ziele, Geran- den, auf 1. 10. 36 preiswert zu verm. Durlachstraße 20, (63644)

**5 Zimmer-Wohnung**  
in ruh. Lage, mit Bad, Ziele, Geran- den, auf 1. 10. 36 preiswert zu verm. Durlachstraße 20, (63644)

**33-Wohnung**  
in ruh. Lage, mit Bad, Ziele, Geran- den, auf 1. 10. 36 preiswert zu verm. Durlachstraße 20, (63644)

**Mietgesuche**  
Schneiderei sucht 3 Räume geeignetes möbl. Zimmer mit Bad. Preis- angebote unt. 1302 an den Führer.

**Fabrikräume**  
ca. 1000 qm, hell und sauber, in Karlsruher oder Umgebungs- orten zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 64483 an den Führer.

**5 od. 6 Zim. Wohnung**  
mit Küche, Bad, mögl. Mädchenzim., Keller, evtl. in Geran- denlage, auf 1. 9. od. 1. 10. 36 zu mieten gesucht. Angebote unt. 1311 an den Führer.

**Zu verkaufen**  
Durlach, 1306  
Bil. 2. u. 3. St., 1306, Dausingerstr. 3.

**Schneiderei sucht 3 Räume**  
geeignetes möbl. Zimmer mit Bad. Preis- angebote unt. 1302 an den Führer.

**Verschiedene kleine Anzeigen**  
Herrn- u. Damen- Bekleidungs- Artikel  
Otto Schwarz  
Fähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Bekleidungsbedürfnissen.

**Direkte Stellen**  
Zum Waschen und Bügeln jüngere Frau gesucht  
Walter, Schillerstr. 54, II. (64490)

**Kaufgesuche**  
Schleifer  
Kohlenherd  
für 1. 10. 36 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 1311 an den Führer.

**Tiermarkt**  
Schleifer  
Kohlenherd  
für 1. 10. 36 zu kaufen gesucht. Angebote unt. 1311 an den Führer.

**STATT KARTEN**  
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Camill Hotter**  
Lammwirt  
im Alter von nahezu 55 Jahren.  
Ettlingen, den 10. August 1936.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Anna Hotter, geb. Kernernecht.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. August 1936, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Sankwart**  
Ich suche erdlichen jungen Mann als  
für erste Großhandlung in Karlsruhe, Kenntnis im Automobilbau sowie Rück- schichten erwünscht. Angebote mit Licht- bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 1320 an den Führer.

**Todes-Anzeige**  
Mein lieber Bruder, unser guter Schwager, Vetter und Onkel  
**Johann Griebhaber**  
ist heute entschlafen.  
Bad Dürrenheim, den 10. August 1936.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. August, 11.30 Uhr, von der Friedhof- kapelle aus statt.

**Immobilien**  
Gut eingeführte, ausdauernde  
**Lebensmittel- großhandlung**  
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1338 an den Führer.

**Nachlaß**  
1. Vermögensgruppe C

# Das badische Land

## Ein Fest echten Volkstums

Lieder und Klänge auf der „Waldshuter Chilbi“



Der geschmückte Chilibod mit den Buben Aufnahme: Wagnard

Waldshut, 11. August. Heimatgesang und Heimatklang haben seit Jahren wieder Bürgerrecht in den deutschen Herzen bekommen und so hat die Jodler und Alphornbläser zusammen, da ist auch das Volk ausgehen, dem die Eigenart durch keine Verdrängung geraubt werden kann. So war es beim größ-

ten Waldshuter Sommerfest im vergangenen Jahr und so wird es auch wieder heuer im Olympiajahr werden. Musik und frohe Heimatlieder werden die Festtage und die Abende der „Waldshuter Chilbi“ erfüllen und der Einwohner, sowie den herbeiströmenden Gästen aus nah und fern eine helle und frohe Stimmung geben. Man freut sich von Herzen, die schönsten aber um so potenderen Weisen zu hören und wenn Alphornklang und Föhrenschwingen sie umgeben, dann wird das Ganze zum Gepräge des Volkstums, wie es in seiner Art schöner nicht geschaut werden kann. Bald wird die mittelalterliche Waldstadt Waldshut erfüllt sein von Klängen aus Berg und Tal, vom hohen Schwarzwald und der benachbarten Schweiz. Jodler werden erklingen, bunte Trachten aus allen Bezirken werden leuchten im Sommerplatz und das schöne, bald 500 Jahre alte Fest der „Waldshuter Chilbi“ mit Freude und Lustbarkeit durchwehen.

Das Jodellied ist etwas, das mit Blut und Boden der Heimat zusammenhängt, ja aus ihnen hervorgeht. Und ein ebenso treuer Lebensgefährt ist das Alphorn. Während das Volks- und Jodellied die geistige Leuchte der Volksgemeinschaft schafft, ist das Alphorn das Warnzeichen in Not und das Echo in Freude. Die schwerwichtigen Melodien klingen und mit stiller Freude pflegen die Alphornbläser ihr Instrument.

An der „Waldshuter Chilbi“ haßt die Kaiserstraße, der Chilibod und überall, wo sie verläuft, wider von den Zuschauern die droben geworden sind, auf den Bergen, vor den hallenden Felswänden, wo die Ueberluft der Freiheit und die Nähe des Himmels sie so selbstverständlich und mühelos strömen lassen. Und wenn sie zum Vortrag antreten, die Burden und Männer im einfachen Sitzen, dann stehen sie beiläufig, die eine Hand auf der Schulter des Nachbarn, die andere sich selbst laufend ans Ohr gemischt und schon steht der Oberjodler tollfroh und fröhlich an zu alter und neuer Melodie und dann fallen zwei, drei ein und „überfliegen“.

Lieder und Klänge zur Heimat, zum Vaterland werden am Freitag, der „Waldshuter Chilbi“ am nächsten Sonntag erklingen und uns alle mit Freude erfüllen.

## Leben herrscht um die Zelte

Lager Zell: Ein Tageslauf bei den BDM-Mädchen

Nebel braut in den engen Schwarzwaldtälern über Tannen und Wiesen und Feldern voll wogenden Kornes. Still liegen noch die weißen Zelte am Waldrand oberhalb der kleinen Reichstadt Zell im Harmerwald, nur drei Mädel umherschreiten aufmerksam den Lagerplatz: Die Wache, die auch nachts ihren Dienst tut und alle Stunde abgeleitet wird.

### Früh geht's raus!

Die Strahlen der Morgenlöhne durchdringen den weißen Nebel, es ist Zeit zum Wachen. Von den Mädeln des Wachzuges geunten, klingt ein frohes Morgenlied über das Lager und in knapp fünf Minuten stehen auch schon die Mädel zeltgemeinschaftsweise in ihrer schmucken Sporttracht vor den Zelten zum Frühstück angetreten.

In jedem Zelt schlafen etwa 12 Mädel mit einer Führerin, die für ihre Gemeinschaft voll verantwortlich ist. Wenn man's Mädel vorher noch verschlafen in den hellen Tag blinzelte, so kommen nun alle vom Sport mit blühenden Augen zurück zum Wachen und Duschigen in den schönen Waldsäulen der großen Schule nahe am Zeltplatz. Die ganze Lagergemeinschaft tritt nachdem zum Zeltappell an und geht hinaus zum Frühstück, wo am hohen Mast die Fahne emporsteigt, Wind und Land kündigt, daß diese Mädel hier zu einer Gemeinschaft sich formen, daß hier Fröhlichkeit, Singen und Lachen herrschen und mit Freude der Tag gestaltet wird.

### ... und keine drückt sich!

„Ach, wie furchbar leer ist unser Magen: „Sunger!“ Essenfallen! Mit einem Lied rückt jede Zeltgemeinschaft ab, um vom Koch, der mit seiner Galaxianone hinter der Schule sein Quartier aufgeschlagen hat, den Kaffee im Empfang zu nehmen. Wenn es nicht in Strömen gießt, wird an den langen Tischen unter den schönen Obstbäumen im Freien gegessen, sonst geht es eben in die Schule.

Dann beginnt der eigentliche Dienst. Auf dem Sportplatz wird für das Leistungsabgehen trainiert. Dort nimmt die Sportwartin Weisprung ab, eine andere Zeltgemeinschaft übt Kugelstoßen und hier werfen sie den Schlagball. Einige Zeltgemeinschaften führen ein Fahrtenpiel durch, über Helsen und Sträucher, durch Tannendübel und über weite Weiden geht das Spiel, und alle sind mit einer Begeisterung dabei, der man es anmerkt: wie froh die Mädel sind, für einige Zeit den großen Städten entfliehen zu sein, um draußen in Sonne und Wind „toben“ zu dürfen!

Auf dem Schulplatz heult eine Sirene auf: Luftschutzübung! Ein Lehrer von der Landesluftschutzstelle hat den Mädeln ganz klar die Fragen des Luftschutzes vor Augen gestellt und zerlegt. Jetzt wird in die Praxis eingeleitet, was sich in der Theorie so leicht angehört hat. Aber keine drückt sich, alle wollen einmal eine Gasmaske vor dem Gesicht haben und die Brandfäße bekämpfen.

### Dorfabende und Fahrtenspiele

Vom nahen Kirchturn läutet es Mittag, schon treten auch die ersten Zeltgemeinschaften zum Essenfallen an. Heute



Obergebietsführer Cerff war zu Besuch

gibt's Reis mit Obst. Auch hier klappt die Organisation ganz ausgezeichnet, so daß innerhalb dreieriertel Stunden die ganzen 180 bis 200 Mädel verjagt sind. Anschließend Freizeit. Ab drei Uhr ist wieder Dienst, da wird auf die Dorfabende, die als Abschluß der Lager stattfinden, geprobt, dort werden neue Lieder geübt, andere Gemeinschaften rücken ab zu Fahrtenspiel und Sport.

Im Lager zurück bleibt lediglich die Tagwache, die die vielen Besucher, die das Lager täglich besichtigen wollen, herumführt. Die erste Frage ist wohl immer: „Ist es in den Zelten auch nicht feucht?“ — Was immer mit einem Strahlen

### Zweiter Sonderzug zu den Olympischen Spielen vom 15. bis 17. August. Gesamtkosten nur 21.20 RM. Sichere die Teilnahme durch sofortige Anmeldung bei den Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

den kein beantwortet werden kann, denn in den Zelten sind zunächst auf dem Boden Holzpfosten, auf denen liegen Zeltbänke und erst darauf liegt das Strohbett. Gezeiten hat noch keine der Mädel, auch nicht in den Nächten, als der Wind an den Zelten riß und der Regen niederflachte. Auch der Gesundheitszustand im Lager ist ausgezeichnet, wie die Lagerärztin, die ständig da ist, den Besuchern versichert. Viel Freude mag wohl allen das große Anschlagbrett mit dem Tagesplan bereiten, auf das sehr humoristisch aussehende Figuren gezeichnet sind.

Ueber den Bergen geht die Sonne unter. Singend, mit Blumen, die zum Schmücken der Zelte gedacht sind, kommen die Mädel zurück ins Lager. Nun geht's ans Duschigen und Essenfallen, und anschließend sitzen die Mädel immer in einigen Zeltgemeinschaften zusammen zum Heimabend, der von einer Führerin in Gemeinschaft aller gestaltet wird.

Dann steigen die Schatten der Dämmerung auch zum Lager empor, drunten im Städtchen glänzen die ersten Lichter auf. Die Fahne wird eingeholt:

Wir holen die Fahne nieder,  
Sie geht mit uns zur Ruh.  
Und morgen weht sie wieder  
Neuen Kämpfen zu!

Nacht liegt über dem Tal. Die Wache macht ihren schweigenden Rundgang um die Zelte im Schwarzwald. E. Sch.

## Ausländer in badischen Arbeitslagern

Den anlässlich der XI. Olympischen Spiele in Deutschland weilenden Ausländern ist vom Reichsarbeitsführer Gelegenheit gegeben, sich Lager des Reichsarbeitsdienstes zu besichtigen. Auch hier in Baden haben bereits zahlreiche Ausländer — in Gruppen und einzeln — diese Gelegenheit benützt, um sich ein richtiges Bild vom Arbeitsdienst zu machen, über den ja im Ausland die verschiedensten Ansichten herrschen. Schon die ganze Anlage eines Arbeitslagers, praktisch und doch schön, macht auf die Ausländer den größten Eindruck. Ueber die wohllich eingerichteten Zruppstuben, die Wasch- und Duschräume — um nur einiges herauszugreifen — sind sie des Lobes voll. Und mancher Ausländer sagte, wenn er bei der Besichtigung einer Baustelle dann die fertigen Gestalten sah, daß seinem Land solch ein Arbeitsdienst „bitter sei“.

Man zeigt den Ausländern nicht ein „Mutterlager“ und läßt ihnen dort von Arbeitsmännern irgend etwas vorführen, nein, mitten in seinem täglichen Dienst wird ihnen der „Arbeitsmann“ gezeigt, der heute für unser nationalsozialistisches Deutschland ein Begriff geworden ist. Der Geist der Kameradschaft, der in jedem Lager herrscht, wird auch vom Ausländer klar erkannt. Entschieden wir einem Brief eines Ausländers nach einem Lagerbesuch folgende Sätze, die in Uebersetzung lauten: „Alle versuchen sich zu verstehen, der Reiche und Arme, der Kopf- und der Handarbeiter. Alle tragen an ihren Händen Schweiß, die ihnen Schanzel und Bichel verleiht. Und gerade diese schwierigen Hände haben es an sich, beim Händedruck zwei Kameraden, zwei Brüder zu schaffen“.

### Meldetermin für Führerwärter des Reichsarbeitsdienstes

Gesunde, junge Männer im Alter von 18 bis 24 Jahren, die zum 1. Oktober 1936 als Bewerber für die Führerlaufbahn in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen, müssen bis spätestens 25. August 1936 ihre schriftlichen Bewerbungen mit nachgenannten Unterlagen dem Arbeitsführer des Arbeitszuges 27, Baden, Personalamt Karlsruhe, Herrenstraße 45a vorgelegt haben:

1. Bewerbung;
2. selbstgeschriebener Lebenslauf;
3. Schulbild;
4. Freiwilligenchein für den Reichsarbeitsdienst;
5. (bei Minderjährigkeit) Einwilligungserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst;
6. eidesstattliche Erklärung über Entzogenheit;
7. Zeugnis;
8. arztliche Nachweisung;
9. Zeugnis über den Schulbesuch.

Der, der als Führerwärter anerkannt werden will, hat zunächst seine halbjährige Arbeitsdienstzeit als Arbeitsmann abzuleisten. Nach Ableistung der sechsmonatigen Pflichtzeit gilt der Betreffende als „Lagerdienender Führerwärter“. Aus diesen werden unter Anleitung eines strengen Maßstabes die „Führerwärter“ herausgeholt. Weitere Auskunft über die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst geben die Führer der Arbeitsgruppen:

- Führer der Gruppe 270 — Nordbaden — Heidelberg;
- Führer der Gruppe 271 — Mittelbaden — Baden-Baden;
- Führer der Gruppe 272 — Schwarzwald — Freiburg i. Br.;
- Führer der Gruppe 273 — Bodensee — Überlingen.

### Führer der Gruppe 274 — Kraichgau — Bruchsal, Führer der Gruppe 275 — Pfalz — Durlach.

Der obengenannte Termin gilt ebenso für die derzeitigen Angehörigen der Wehrmacht, die nach Ableistung ihrer Wehrdienstpflicht wieder in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen.

### Ein Glockenschwengel stürzt vom Kirchturm

\* Pforzheim, 11. Aug. Ein Glockenschwengel brach am Sonntagvormittag an einer Glocke der evangelischen Stadtkirche. Das Rütteln war zum Einläuten des Hauptgottesdienstes etwa fünf Minuten lang in Betrieb, als plötzlich an der dritten Glocke der Schwengel sich löste und mit großer Wucht im Turm herunterfiel. Dabei wurde die elektrische Schalttafel zertrümmert. Der Schwengel blieb dann auf dem im unteren Teil des Turmes eingezogenen Stützgestell liegen. Man hat das Gestell vor einigen Jahren zum Schutz vor solchen Betriebsstörungen eingebaut.

## Kleine badische Rundschau

\* Oberkirch, 11. Aug. (Tödlicher Unglücksfall) Aus Niederrhein bei Hornberg kommt die Nachricht, daß der Bahnarbeiter Karl Kirn von hier bei Tunnelarbeiten tödlich verunglückt ist. Kirn war mit dem Verlegen von Steinen beschäftigt, als sich ein größerer Stein löste und den Bedauernswerten auf der Stelle erschlug. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder, denen sich die herzlichste Teilnahme der ganzen Bevölkerung zuwendet.

\* Säckingen, 11. Aug. (Schwerer Unfall) Als ein Fabrikarbeiter aus Delling in vom Beerenlingen heimkehrte, kam er, als er einem Auto ausweichen wollte, ins Aufschießen und stürzte so unglücklich, daß er starke Querschnitten und Schürfwunden sowie eine Gehirnerschütterung davontrug.

### Drei Wochen alles Kind im Flugzeug

Dem Brauen des spanischen Bürgerkrieges entronnen — Mannheim, 11. Aug. Montagnachmittag kurz nach 19 Uhr befand sich unter den Fahrgästen des fahrplanmäßig von München kommenden Flugzeuges ein knapp drei Wochen altes Kind, welches auf den Armen seiner Großmutter die Luftreise zurückgelegt hatte. Eine lange Reise liegt hinter ihm, die fast die Hälfte seines jungen Lebens ausmacht. Es kommt aus der spanischen Hafenstadt Valencia. Sinter ihm liegt Krieg und Aufruhr, der Feuerregen brennender Kirchen, das Knattern der Maschinengewehre, liegt das Grauen endloser angsterfüllter Nächte. Die Angehörigen des Kindes, die unter großen Mühen aus Spanien fliehen konnten, haben ihre gesamte Habe zurücklassen müssen. Nun werden sie mit ihrem Kinde in ihrem Vaterland eine wahre Heimstätte finden.

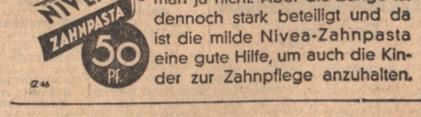
### Mit dem Kraftwagen auf den Omnibus

Säckingen, 11. Aug. Auf der Rheintalstraße bei Benggen waren zwei Höhenwagen auf der Rückfahrt begriffen, von denen der eine an der Straßentrennung nach Röllingen plötzlich anhält, da sich der Fahrer über den weiteren Weg erkundigen wollte. Durch das plötzliche Anhalten des vorderen Wagens mußte der dicht anfolgende zweite Höhenwagen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach links ausweichen. Im selben Augenblick kam von entgegengesetzter Richtung ein Personenzug, der mit dem zweiten Omnibus schwer zusammenprallte. Die am Steuer sitzende Frau aus Grenzach wurde gegen die Schutzscheibe geschleudert und trug schwere Schnittwunden davon. Des Personenzugs wurde über zugerichtet.

### Lannheim spielt wieder

\* Lannheim (Amt Donaueschingen), 11. Aug. Nach einer zweijährigen Pause nimmt Lannheim, das mit seinen Heimatspielen sich bereits einen Namen geschaffen hatte, die Spiele wieder auf. Gespielt wird in diesem Jahre „Der Vogt auf Mühlstein“, eine Dichtung von Hans Jakob. Ein echtes warmes Schwarzwaldspiel werden wir damit erleben. Die Leitung des Spieles liegt in Händen von Theaterdirektor Gittermann, Wiltungen. Seit langer Zeit ist man mit dem Froben beschäftigt und die schöne herrliche Naturbühne hatte eine Erneuerung erfahren. So steht Lannheim wenige Tage vor der Eröffnung dieses Heimatfestes, das erstmals am Sonntag, den 16. August, zur Aufführung gelangt.

### Mutti, diese — die schmeckt so gut.



Mutti lächelt, denn Zahnpasta ist man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist die milde Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

### Suchtage zur Abwehr des Kartoffelfäfers

\* Karlsruhe, 11. Aug. Wie wir dem Bad. Befehl- und Verwaltungsblatt entnehmen, ordnet der Finanz- und Wirtschaftsminister die Veranstaltung von besonderen Suchtagen zur Abwehr des Kartoffelfäfers an, um ein etwaiges Auftreten des Käfers unverzüglich festzustellen.

Bis zur Beendigung der Kartoffelernte wird jeweils für einen Zeitraum von drei Wochen ein Suchtag vorgeschrieben. Die Festlegung und ortsübliche Bekanntgabe der jeweiligen Suchtage obliegt den Bürgermeisterämtern, die auch für die ordnungsgemäße und nachhaltige Durchführung des Abjuchens an den Suchtagen zu sorgen haben.

Wer zur Nutzung von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt oder bewachsen sind, ist verpflichtet, an den festgesetzten Suchtagen diese Grundstücksflächen entsprechend den Weisungen des Abwehrendes des Reichsnährlandes auf den Befehl mit Kartoffelfäfer sorgfältig und soweit erforderlich unter Zuziehung von Hilfskräften abzusuchen.

Nichtbeachtung der Vorschriften dieser Verordnung wird mit Geld bis zu 150 RM. bestraft.

# Weinende Olympia-Siegerin

## Gespräch mit der Weltrekordlerin Maehata und mit Maria Genenger

Von unserer Berliner Olympia-Schriftleitung

### Ein japanischer Sieg auch bei den Frauen

Hatte schon die Staffel einen spannenden und packenden Kampf gebracht, so war der Endlauf der Frauen über 200 Meter Brust das Rennen des Tages. Gleichzeitig kamen die sieben Schwimmerinnen von Startplatz 1 bis 7: Storey (England), Baalberg (Holland), Sörensen (Dänemark), Hölzner (Deutschland), Raftin (Hol-



Die beiden besten Brustschwimmerinnen der Welt, Maehata und Genenger

land), Maehata (Japan), Genenger (Deutschland), ab, aber mit einigen wenigen Armzügen brachte sich die Japanerin in Front. Auf der zweiten Bahn legte sich die Rheinländerin aber mächtig ins Zeug und schloß auf. Die 100-Meter-Marke erreichten beide gleichzeitig in 1:27,1. Dann aber fiel kurz darauf schon überraschend die Entscheidung. Zwischen 100 und 140 Meter verdoppelte die Japanerin ihre Armzüge und schob sich mit 1 Meter Vorsprung wieder in Führung. Martha Genenger war übermüdet. Wohl versuchte sie auf den letzten Meter noch einmal, den Vorsprung wieder wettzumachen, aber es gelang ihr nicht mehr. Mit der an sich mäßigen Zeit von 3:03,6 Minuten schloß Maehata als Erste an.

Dieser Zweikampf im 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen, den am Dienstag 20 000 Zuschauer im Schwimmstadion miterlebten, erinnerte uns im ganzen Verlauf stark an den Kampf Madenager-Turrita 1928 in Amsterdam. Das war eine Spannung und eine Aufregung, als die Japanerin und die Deutsche auf der letzten Bahn um den heißbegehrten Olympia-Sieg kämpften. Martha Genenger, angeleitet von den Deutschen, versuchte mit Aufbietung der letzten Kräfte die knapp führende Japanerin zu erreichen und mußte dann doch um wenige Zehntelsekunden der Weltrekordlerin Maehata die Goldmedaille überlassen.

Die ungeheure Erregung über den Zweikampf der besten Brustschwimmerinnen der Welt war noch nicht voll abgeebbt, da ließen wir uns zu den Auskleideräumen der Aktiven lösen. Martha Genenger, unsere tapferere deutsche Meisterin, die uns schon am Start nervös erschien, von der man glaubte, sie sei die Frau ohne Nerven, war vollkommen seelisch erschüttert. Sie hatte sich seit Jahren auf diesen Kampf vorbereitet und war nun um Bruchteile Sekunden unterlegen. Später, als Maria Genenger zusammen mit der Siegerin am Schwimmbecken erschien, da drückten wir ihr die Hand zum Glückwunsch und da hatte sie sich auch etwas beruhigt. Was wir Maria Genenger fragen wollten, davon fing sie von selbst an, indem sie, von uns über das Rennen befragt, erklärte: „Ich habe tatsächlich falsch geschwommen. Denn ich hätte nicht so kurze Züge machen sollen, sondern lange Züge, dann wäre mir vielleicht der Sieg geblieben. Es dauerte aber auch solange am Start, bis das Publikum ruhig war und der Startschuß ertönte. Die Zeiten sind nur deshalb schlecht, weil wir alle überstürzt und aufgeregter waren. Schade, ich hätte so gern die Goldene Medaille für Deutschland geholt. Aber mein sehnlichster Wunsch, Olympia-Siegerin zu werden, ging leider nicht in Erfüllung.“ Während wir uns unterhielten, wurde Maria Genenger von allen Seiten für ihre Silberne Medaille beglückwünscht, aber der Schmerz, nicht Erste geworden zu sein, ist immer noch in ihren Gesichtszügen zu bemerken.

### Die weinende Olympia-Siegerin

Als die Siegerin, die blühende Japanerin Maehata, umringt von ihren glückstrahlenden Landesleuten in den Bademantel gehüllt zur Kabine ging, da hielt sie auf einmal die Hände vor das Gesicht und fing zu weinen an vor Freude über ihren Sieg. Diese Beobachtung konnten wir dieser Tage mehrfach machen, daß für die Japanerin die Olympiade eine heilige nationale Sache ist. Sie sind bis ins Innerste tief ergriffen, wenn sie für ihre Heimat den Sieg erkämpft haben. Nicht nur Maria Genenger, sondern auch die Japanerin war außerordentlich erregt. Die Nerven waren angespannt und dadurch konnten sie, wie die Japanerin uns sagte, und der Trainer auch bestätigte, nicht so locker schwimmen wie sonst. „Ich mußte“, sagte uns die Olympia-Siegerin, „daß die Deutsche eine gefährliche Konkurrentin ist. Aber einmal an der Spitze des Feldes schwamm ich das Rennen meines Lebens.“ Fotografen, Zeichner und Reporter umsäumten die Siegerin, die hilfesuchend nach ihrem Trainer ausschaut, der bereitwillig Auskunft gibt und in englischer Sprache die Unterredung vermittelt, da die Japanerin nur die eigene Landessprache spricht.

### Das glücklichste Schulmädchen der Welt

Die Siegerin haben wir weinend vor Freude, Martha Genenger meinte, da ihr Traum nicht in Erfüllung ging. Nur eine unter den Teilnehmerinnen war schon johlend und lächelnd am Start gestanden, die kleine 12-jährige Dänin Inge Sörensen, die die Bronzene Medaille in diesem Rennen für ihr Vaterland errang. Sie schwamm normal, hatte nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen und war nach dem Kampf sicher das glücklichste Mädchen im Schwimmstadion. Sie wurde von ihrer Mutter freudig umarmt und als wir ihr gratulierten, erzählte sie uns, daß sich ihre Schulfreundinnen sicher über diesen Erfolg außerordentlich freuen.

freuten. „Ich habe aber auch von meinem Schuldirektor einen Tag länger Ferien erhalten, da am 17. August die Schule wieder anfängt und wir erst am Montag hier abfahren.“ Die kleine Inge ist übrigens die Erste in ihrer Schulklasse. Sie strahlt über das ganze Gesicht und wenn nicht alles täuscht, dann haben wir hier im Schwimmstadion zu Berlin eine der aussichtsreichsten Bewerberinnen für den Olympia-Sieg 1940 in Tokio gesehen.

Richard Volderauer

- 200 Meter Brust (Frauen, Entscheidung)
- 1. Sibetsu Maehata (Japan) 3:03,6 Min.
- 2. Martha Genenger (Deutschland) 3:04,2 Min.
- 3. Inge Sörensen (Dänemark) 3:07,8 Min.
- 4. Hanna Hölzner (Deutschland) und Johanna Baalberg (Holland) je 3:09,5 Min.
- 6. Doris Storey (Großbritannien) 3:09,7 Min.
- 7. Jennu Raftin (Holland) 3:22,8 Min.

# Überlegener japanischer Staffelsieg

## Ueber 4 mal 200 Meter Kraul in Weltbestzeit — Deutschland Fünfter

Eine der wichtigsten Entscheidungen der olympischen Schwimm-Wettbewerbe, die 4x200 Meter Kraulstaffel, wurde am Dienstagmittag im vollbesetzten Olympischen Schwimmstadion entschieden. In dem härtesten Kampf, den man je über diese Strecke erlebt hat, siegen die Japaner mit Ujio, Sugura, Taguchi und Arai überlegen in der neuen olympischen und Weltbestzeit von 8:51,5 Min. vor den Vereinigten Staaten und Ungarn. Deutschland mußte auf der letzten Strecke den vierten Platz nach an Frankreich abgeben. Mit 9:19 Minuten schwammen Platz, Heimlich, Heibel und Fischer noch einen neuen deutschen Rekord.

Die Erregung war bis zum Siedepunkt gestiegen, als der Startschuß in atemlose Stille fiel. Nach einem wundervollen Startsprung ging das Feld fast geschlossen ab. Mit einigen Armzügen aber hatte Ujio bereits die Spitze, dicht gefolgt von Platz. Bei der ersten Wende kam der Amerikaner Flanagan mächtig auf und wendete zusammen mit Platz. Die 100 Meter erreichte Ujio nach 1:03 und er beendete sein Rennen in 2:14,4. Flanagan benötigte 2:15,4. Den dritten Platz hatte Groß für Ungarn noch erkämpfen können. Für Japan ging Ujio mit einem Vorsprung vor dem Amerikaner Flanagan ins Rennen. Unser zweiter Schwimmer Heimlich wurde von den Zuschauern mächtig angefeuert.

Der Japaner, der mit 2:11,9 die beste Zeit des Tages schwamm, erreichte als Erster das Ziel vor Flanagan,

# Italien-Oesterreich im Endspiel Polen geschlagen

In dem an Überraschungen so reichen Olympia-Fußballturnier wurden nun die Endspielteilnehmer festgelegt. Nachdem am Montag Italien nach Verlängerung Norwegen geschlagen hatte, spielten am Dienstagmorgen Polen gegen Oesterreich vor 100 000 Zuschauern im Stadion. Die Oesterreicher, vom Publikum lebhaft angefeuert, siegten mit 3:1 Toren, nachdem sie bei Halbzeit schon 1:0 geführt hatten. Italien und Oesterreich werden nunmehr am Samstag um den Sieg im Olympischen Fußball-Turnier kämpfen, während am Freitag Polen und Norwegen um den dritten Platz spielen.

Senguel und Heimlich. Taguchi lag schon weit auf der Bahn, als die übrigen abgingen. Volk verlor für Amerika noch einige Sekunden. Heibel kämpfte mit dem Ungarn Flanagan um den dritten Platz. Auf der letzten Strecke erlitt sich der Magyare freimachen. 2:13 wurden für Taguchi gestoppt. Als Arai ins Wasser ging, war die Entscheidung bereits gefallen. 2:13,2 schwamm er und ließ Medica keine Aussicht, auch nur etwas aufzuholen. Gift sicherte Ungarn den dritten Platz, während Fischer gegen den mächtig aufkommenden Franzosen Ferris noch den vierten Platz verlor. Es war, wie aus den Ergebnissen hervorgeht, ein Rekord-Rennen. Japan schwamm Weltrekord, Ungarn Europarekord und Deutschland einen neuen deutschen Rekord.

- 4 mal 200 Meter Kraul (Entscheidung)
- 1. Japan (Ujio 2:14,4 — Sugura 2:11,9 — Taguchi 2:13 — Arai 2:13,2 Min.) 8:51,2 Min. (Welt- und olympischer Rekord)
- 2. U. S. A. (Flanagan, Macionis, Volk, Medica) 9:03,0 Min. (9:13,3 Min.)
- 3. Ungarn (Europa-Rekord) 9:18,2 Min. (französischer Rekord)
- 5. Deutschland (Platz, Heimlich, Heibel, Fischer) 9:19,0 Min. (deutscher Rekord)
- 6. Großbritannien 9:21,5 Min.
- 7. Kanada 9:27,5 Min.
- 8. Schweden 9:34,5 Min.

# Vor der Wasserballentscheidung

## Die Zwischenrunde hat begonnen

Im olympischen Wasserball-Turnier haben die Spiele jetzt immer mehr an Bedeutung gewonnen, denn die Kämpfe der Zwischenrunde sind bereits im Gange.

In der Gruppe 1 besiegte Ungarn die Belgier mit 3:0 recht klar und übernahm mit zwei Siegen die Führung in der Tabelle, während Holland und Großbritannien, die unentschieden spielten, zu je einem Punkte kamen. Holland hat damit also zwei Punkte, denn es spielte in der Vorrunde gegen Belgien ebenfalls unentschieden.

Deutschland begnügte sich in der Gruppe 2 damit, ein schönes und faires Spiel vorzuführen, wobei Oesterreich als Gegner aber eine umso härtere Note ins Spiel trug. Mit 3:1 (2:0) fiel der deutsche Sieg aber dennoch recht

klar aus. Frankreich brachte Schweden die zweite Niederlage bei und sicherte damit seine Anwartschaft auf den zweiten Platz. Die Tabellen:

Gruppe 1:	
Ungarn	13: 1 Tore
Holland	5: 5
Großbritannien	2: 5:14
Belgien	2: 1: 4

Gruppe 2:	
Deutschland	2 Sp. 11: 2 Tore
Oesterreich	2 " 3: 4 " 2:2
Frankreich	2 " 3: 9 " 2:3
Schweden	2 " 2: 4 " 0:4

### Sagen Sie was Sie wollen!

Ich bleibe bei Kufeks und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schlechte Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufeka reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.

### Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes Bruchband tragen. Bruchheilung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch Anwendung meiner Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung wird Ihr Bruch vollkommen und beschwerdefrei zurückgeholt. Viele Bruchleidende haben sich sogar geheilt. Garantioschein. Bandagen von RM. 15.— an. Kostenlos zu sprechen in: Bruchsal, Donn., 13. Aug., v. 4-7 Uhr im Bahnhofshotel „Friedrichshof“, Karlsruhe, Fr., 14. Aug., v. 8-11 Uhr im Hotel Lutz a. alten Bahnhof. (6457)

K. Rufing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

### Wer inseriert schafft Arbeit!

### Immobilien Existenz

Bauernhaus (Sauerland), 11/2 Hektar, 6 Zimmer, 2 Küchen u. 2 Bäder, Telefon, Wasser, Gas, elektr. Licht, 3000 RM. Kaufpreis ca. 6000 RM. Anzahlung 3000 RM. Es können 50 RM. Anzahlung mit erworben werden. Angebote unter Nr. 1366 an den Führer.

### Wohn- und Geschäftshaus

In Bruchsal, zentral gelegen, mit Wohn- und Geschäftszwecken am besten geeignet zu verkaufen; für Handwerker oder kleineren Betrieb besonders geeignet. Aufschlüsselung unter Nr. 64432 an den Führer.

### Neubau Einfamilienhaus

mit 6x3 u. 1x2 Zimmer, eingebaute Bäder, Badestühle ca. 6000 RM., Preis 62 000 RM.

### Neubau

mit 6x2 Zimmer, Einfahrt, Wasserpumpe, etc. Garten, Preis 3000 RM., Badestühle 3000 RM.— (64547) zu verkaufen. Wohn-, möb., m. all. Kleinbedarf, 9000 RM. Preis 1372 an den Führer.

### Kapitalien 3000.- Baugeld

zu autem Zins u. Sicherheit von Privat, Kreditisten oder Baugesellschaft gesucht. — **Alteingeschene ältere Dame od. Herr** auch pflegebedürftig, können annehmen Lebensabend in ruhiger Lage bei netter Familie gegen obenvermögtes Baugeld. Leben finden. Angebote unter Nr. 1257 an den Führer.

### Hypotheken Ablösung

fälliger Beträge (bis zu 4% Zins und 98% Auszahlung sofort zu vergebend durch **Gebr. Mack o.H.G.** Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3.

### 25 RM. Rest überall den Führer!

Bei einem Rechnungsbetrag von 10000 RM. gegen gute Sicherh. Anzahlung um 64461 an den Führer.

### Todes-Anzeige

Mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Herr **Wilhelm Ziegler** Gastwirt ist nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen. Karlsruhe, den 11. August 1936 Markgrafstraße 49

In tiefer Trauer: **Frau Luise Ziegler Maria Ziegler** (64525)

Die Trauerfeier findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr im Krematorium statt.

### Karoline Hettmannsperger

geb. Steiner

Im Alter von 65 Jahren. Karlsruhe, den 11. August 1936. Gartenstraße 68. (64529)

In tiefer Trauer: **Karl Hettmannsperger nebst Angehörigen**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

### Familien-Anzeigen

finden im „Führer“ grösste Beachtung

### Nachruf

Unser lieber Kamerad **Max Oswald** Sattlermeister

ist von uns gegangen Ueber 30 Jahre gehörte er der ehem. Freiw. Feuerwehr an, zuletzt mehrere Jahre als Hauptmann der 4. Kompanie, wo er durch seine hervorragende Führungseigenschaft, von allen Kameraden geachtet und verehrt wurde. Nach Auflösung der Freiw. Feuerwehr übernahm er die Führung der Sterbekasse, die er in selbstloser uneigennütziger Weise, mit seltener Pflichttreue und Opferwilligkeit führte, zum Wohle aller Kameraden. Wir werden ihm unsere Dankbarkeit und Treue stets bewahren.

KARLSRUHE, den 12. August 1936

### Die Kameradschaft der ehem. Freiw. Feuerwehr Karlsruhe 1847

Es ist Ehrenpflicht aller Kameraden, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Antreten: 14.15 Uhr Friedhofeingang. 64389

### Statt Karten

Heute vormittag 1/2 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder und Onkel **Karl Friedrich Adler** Dachdeckermeister

im Alter von 54 Jahren. Karlsruhe, den 11. August 1936

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Luise Adler, geb. Jäckle und Kinder**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 64658

### Todes-Anzeige

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben Bundesbruders, Herrn **Dipl.Ing. Moritz Breining** Kenntnis zu geben. Ein tragisches Unglück hat ihn allzu früh unseren Reihem entzissen. Wir werden ihm immer ein treues, bundesbrüderliches Andenken bewahren. Karlsruhe, den 11. August 1936 64524 Robert-Wagner-Allee 51

### Alle-Herrenschaft Arminia e.V. der ehem. Karlsruher Burschenschaft „Arminia“

Der Vorstand: **Dr. Gebhardt**

# AUS KARLSRUHE

## „Welche Fortschritte hat Deutschland gemacht!“

Ein Plauderstündchen mit den Auslandsdeutschen bei ihrem Aufenthalt in Karlsruhe

### Gäste aus der ganzen Welt

Kurz nur war die Zeit, die die 200 reichsdeutschen Arbeitskameraden aus dem Ausland gestern in Karlsruhe verleben konnten, und wenn sie auch von den Schönheiten der Stadt wenig zu sehen bekamen, da das Programm festgelegt war und die Zeit drängte, so waren sie doch reiflos beglückt und begeistert von der Herzlichkeit des Empfanges, der ihnen, wie auf der ganzen Deutschlandreise, besonders auch in Karlsruhe zuteil wurde. Von dem Augenblick an, da sie an der Magauer Rheinbrücke, die, wie einer der Fahrtteilnehmer humorvoll bemerkte, verglichen mit der Schiffbrücke in Koblenz, recht klapprig ist, von den führenden Männern der Bewegung, der Deutschen Arbeitsfront und der Stadt begrüßt wurden, hat es ihnen in Karlsruhe gefallen. Mit Interesse beäugelten sie das leiblich sonnenlose Kappenwört und nahmen die Abschiedsworte des Gauwarts der Saarpfalz Hoffmann und den Willkommengruß des Kreisleiters Worch entgegen. Der Höhepunkt aber war der Empfang vor dem Rathaus, wo sie Stadtrat Kiedner und der kommissarische Gauwarter der DAF Rudolph herzlich begrüßten, die Ehrenaberdungen der Formationen aufmarschiert waren und ihnen ein zahlreiches Publikum zuschob.

In der Glasveranda des Stadtgartens waren die Gäste dann noch ein Stündchen bei einem von der Stadt gegebenen Mittagessen beisammen und hier gab sich Gelegenheit, mit dem und jenem unserer im Ausland lebenden Volksgenossen ein paar Worte zu sprechen. Sollen wir die Linie der Länder veröffentlichen, aus denen sie nach Deutschland gekommen waren, um an dem Kongreß für Freiheit und Erholung in Samburg teilzunehmen? Das würde zu weit führen. Und dennoch lieh hier erwidert, daß sie aus allen fünf Erdteilen kamen. Groß war die Zahl der Gäste aus Argentinien und Brasilien, aus Australien und Ostafrika, aus Kolumbien und Mexiko, Chile, China, Cuba, um neben den europäischen Staaten noch einige zu nennen, Haiti, Japan, Java, Mandschurei, Neuseeland, Palästina, Peru, Abyssinien und all die anderen vielen Länder waren durch auslandsdeutsche Volksgenossen vertreten. Man konnte sprechen, mit wem man wollte: alle waren sie erschüttert von dem, was sie in der alten Heimat in diesen Wochen erlebt und gesehen haben. Alles ist neu geworden und schöner, und es ist zunächst schwer für sie, das große Erlebnis dieser Wochen in Worten zu fassen.

### Das Erlebnis der Reise

Von Hamburg aus ging die Reise über die Rheingauer Seite, über Celle und Braunschweig, Kassel, Hannover, Osnabrück, Münster, Köln, Düsseldorf, Koblenz, Bingen, Frankfurt und Neustadt nach der Saar, wo sie vorgeritten zu Gast waren. Und „vom ersten Tage an war es schön, bis heute“, erklärt mir mein Nachbar zur Rechten, ein Auslandsdeutscher aus Spanien, der gerade vor dem Ausbruch des blutigen Bürgerkrieges Spanien verlassen hatte und dessen Frau ihn auf einem englischen Kriegsschiff nachgeleitet ist. Mit banger Sorge denken sie zurück. Nun hilft ihnen das Erlebnis in Deutschland über die schweren Tage der Ungewissheit hinweg. Er freut sich, wenn er in den nächsten Tagen auch kurz in seiner Heimatstadt Weimar verweilen darf, und er erzählt mir von einigen Karlsruhern, die auf der Insel Palma de Mallorca leben. Da ist ein Herr von Sauckel und ein Fräulein Weigel, die idyllisch im Innern der Insel eine Hübscherfarm betreiben und die, wenn Dampf mit Fremden kommen, einen Stand an der Küste aufbauen und dort Reiseandenken verkaufen. Auch ein Karlsruher Maler namens Roman hat dort mit seiner Familie Aufenthalt genommen.

Zu meiner Linken sieht ein Pfälzer aus Urugay. Er trägt das braune Ehrenfeld der Partei, das er auf deutschem Grundbesitz seiner neuen Heimat ebenfalls tragen darf. Er hat am Vortage einen kurzen Abstecher nach Kaiserslautern gemacht und dort der Mutter schnell einmal Guten Tag gesagt. Bis zum Sonntag noch werden sie, so berichtet er, unterwegs sein, werden in Berlin noch den Schluß der Olympischen Spiele miterleben, und dann steht ihnen wohl das größte Erlebnis ihrer Deutschlandfahrt noch bevor: der Empfang beim Kaiser.

### Zwei Badener aus Argentinien

Als er mir dann erzählt, daß sich auch ein Badener unter der Reisegesellschaft befindet, was lag da näher, als auch ihn ausfindig zu machen? Karl Schneider war, der frühere Bezirks- und Ortsgruppenleiter in Mosbach, der nun seit etwa sieben Jahren in Buenos Aires lebt. Er berichtet von seinen Eindrücken, die zugleich auch die Eindrücke der großen Gruppe seiner argentinischen Kameraden waren. „Wir haben von Deutschland allerhand erwartet, aber was wir erlebt haben, ist gar nicht auszusprechen. Die ganze Reise ist für uns ein Triumphzug. Der Gau begrüßten, waren Höhepunkte unserer Reise. In Bochum trug man uns die Fahnen der an der Fahrt teilnehmenden Nationen voraus. In Köln jubelte uns eine tausendköpfige Menschenmenge zu. Und was war es für eine Freude, als wir hier während einer abendlichen Abenteurerfahrt nach „Sindenburg“ saßen! In dieser Nacht ist keiner von uns ins Bett gegangen. Und dann die Palz und die Besichtigung der Gärtenwerke für viele ein nachbeliebiges Erlebnis. Nun Karlsruhe! Auch hier haben wir uns über die freundliche Aufnahme gefreut!“ Die Parteigenossen Worch, Kiedner und Plattner wiederzusehen, war ihm eine besondere Freude, da er in ihnen alte Bekannte wieder traf.

Dann erzählen die übrigen Argentinier etwas von dem Aufbau der Bewegung in ihrer ferneren Heimat. Und immer wieder hört man die Versicherung: Die Bewegung ist in den besten Händen.

Wald war auch noch ein zweiter Badener ausfindig gemacht, ebenfalls ein Volksgenosse aus Argentinien, der in Rosario lebt und dessen Wiege einst in Mundelfingen bei Donaueschingen stand. Mit seiner aus-

dem Kaiserstuhl gebürtigen Frau war er hinausgezogen in die Welt. Seine treue Lebensgefährtin hat er im vorigen Jahre verloren, und nun freut er sich, wenn er nach sechsjähriger Abwesenheit nach Beendigung der Reise noch einmal nach Mundelfingen fahren kann, um seine alte Mutter wiederzusehen.

### Der Zeppelin als Bote Deutschlands

Am einem anderen Tisch nehmen wir Fühlung mit einem Hannoveraner, der als Verleger und Schriftleiter in Uruguay für unser Deutschland kämpft. Freudenstrahlend erzählt er ein Erlebnis, das er in Montevideo hatte: „Als der „Graf Zeppelin“ nach Montevideo kommen sollte, ging ich zur Postdirektion und fragte den Sekretär, ob ich ihm nicht eine Haltenkreuzflagge bringen dürfte. Der sagte ja. Ich brachte ihm die Fahne, die am Portal zwischen den Fahnen der anderen Nationen aufgehoben wurde. Nachher fiel mir ein, daß eventuell auch am Turm geflaggt werden könnte, und so fragte ich, ob ich nicht noch eine Haltenkreuzflagge bringen dürfte. Auch das wurde mir erlaubt, denn, so antwortete man mir, „gerade der Zeppelin ist eine so wichtige Angelegenheit im Leben der Post, daß wir gern zur Verfügung stehen und die Haltenkreuzflagge gern hissen werden.“ Ich brachte sie ihm und nahm gleich noch eine Dekorationsflagge von zwölf Meter Länge mit. Auch diese wurde über dem Balkon aufgehängt. Wir erhielten einen Ehrenplatz, und als der Zeppelin dann kam, da rief die Menge begeistert ihr „Vive l'Allemagne“, und als sich der Zeppelin neigte, umarmte mich der Generaldirektor mit den Worten: „Welche Fortschritte hat Deutschland ge-

macht!“ Und während er dies sagte, rollten ihm die Tränen über das Gesicht. — Als der Generaldirektor kürzlich von meiner Abreise nach Deutschland erfuhr, rief er mich zu sich und erklärte mir: „Es sind vornehmlich deutsche Männer gewesen, die beim Aufbau der Post an der Spitze marschierten. Das nötigt mich zu einer solchen Hochachtung, daß ich Sie bitte, den Männern ihrer Heimat das zu sagen. Wir sehen hier die Entwicklung in ihrem Heimatland. Wir können sie nicht begreifen, denn sie ist so groß, aber eines wissen wir, daß von dieser Entwicklung alle Völker einen Vorteil haben. Sagen Sie in Ihrem



Die Karlsruher Bevölkerung jubelt den Auslandsdeutschen zu. Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

deutschen Vaterlande, daß uns eine große Sympathie mit ihrem Heimatland verbindet, und daß wir wünschen, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Völkern immer enger und inniger gestalten mögen.“ Die kurze Zeit des Karlsruher Aufenthaltes verrann nur allzu schnell. Erwähnen wir noch, daß Kreisleiter Worch bei dieser Zusammenkunft einen alten Regimentskameraden wieder sah, der jetzt in England lebt, daß einer der Fahrtteilnehmer Stadtrat Kiedner zu seinem Geburtstag gratulierte, und daß die angelaufene Post verteilt wurde. Alle Gäste räumten immer wieder die Gastfreundschaft, die ihnen überall zuteil wurde, hier und da erhielten sie auch kleine Erinnerungen. Mein Nachbar hatte sogar eine Kamera gekriegt bekommen, ein anderer hatte unterwegs ein Fahrrad gewonnen, und auch von Karlsruhe nahmen sie kleine Andenken des Verkehrsvereins und der Firma Wolff und Sohn und Brauerer Sinner mit auf den Weg. Als sich die Wagenkolonne kurz nach 2 Uhr in Richtung Sasbachwalden in Bewegung setzte, gab es ein herzliches Abschiednehmen.

## Der Bau des neuen Arbeitsamtes beginnt

Vorbereitende Arbeiten — Ein modernes Verwaltungsgebäude entsteht

Vor Monatsfrist wurde das Gelände des Vokalbahnhofs, das an der Ecke der verlängerten Kriegsstraße nach der südlichen Seite zu beginnt und sich durch die Kapellenstraße bis zum alten Friedhof hinzieht, geräumt. Lokomotiv- und Wagenhäuser wurden abgebrochen, dann folgte die Reparaturwerkstätte. Das ganze Rangierschienenweg wurde herausgenommen, Maße wurden umgelegt und so entstand dann ein freier, über 4000 Quadratmeter großer Platz. Die Reichsanhalt für Arbeitslosenvermittlung und -versicherung hat den Anschluß gefaßt, für das Arbeitsamt einen Neubau zu erstellen. Gegen Rückgabe des alten Gebäudes wurde von der Stadtverwaltung das Gelände des ehemaligen Vokalbahnhofs zum Bau eines neuen Arbeitsamtes zur Verfügung gestellt.

Auf einer Flucht von ungefähr 70 und einer Tiefe von 30 Metern sind in rechtlicher Form die hohen Gerüststangen aufgestellt. Der Rahmen ist geschaffen. Zur Zeit wird das Skelett des Gerüsts verklammert und weiterhin halten die Schläge der Hämmer. Die Erde, in der die Grundmauern aufgeführt werden, wird ausgehoben. Wagen um Wagen wartet der Beladung und wird — von Pferden gezogen — mit vielen Häu- und Holzrufen der Fuhrleute, aus der Vertiefung herausgeschafft. Ist die Oberfläche erreicht, dann gibt es eine Atempause, denn es ist ein schweres Stück Arbeit für die Tiere, da hin und wieder die Räder der mit Grund belasteten Fuhrwerke im Erdbreich verhaften. Aber die Verdanktäfte schaffen es, auf der anderen Seite rollt auf großen Pritschen das Baumaterial heran, in hohen Stapeln sitzen Dienen, Runds- und Vangholz. Nach den ehemals teilweise offenen Stellen hin wurden feste Bretterwände angefügt und schließen so das Baugelände ab.

Die Vorderfront des Gerütes steht parallel mit der Schillerschule und dem von Grünanlagen und Bäumen umgebenen Kirchlein auf dem alten Friedhof. Weit davor steht noch das frühere Stationsgebäude mit dem Wartesaal des Vokalbahnhofs. Es wird seine Stellung wohl nicht halten können, da zur Verbesserung des Verkehrs eine Straßenkorrektur der Kapellenstraße — vom

Durlacher Tor nach der Kriegsstraße zu — zur Durchführung kommt. Allerdings ist es schade um dieses schöne, dreistöckige, räumliche Haus, das wahrscheinlich abgetragen werden muß, weil es offensichtlich im Wege steht.

Ein modernes Verwaltungsgebäude, einfach aber zweckmäßig, schön in seiner architektonischen Gestaltung, ohne jeden verschwendischen Einschlag, umgeben mit Grünanlagen, wird in dem neuen Arbeitsamt in der Kapellenstraße errichtet. Werkstätten und Büroräumlichkeiten, 140 an der Zahl, wird der Neubau enthalten. Die Werkstätten werden im Kellergehoß untergebracht, während die Büros in den drei oberen Stockwerken, durch lange Gänge getrennt, so eingebaut werden, daß jedes Zimmer seinen eigenen Eingang besitzt. Raucher- und Reinigungslocher wird sich in diesem neuen Verwaltungsgebäude der Verkehr mit dem Publikum abwickeln.

Durch den Bau des neuen Arbeitsamtes ist für mindestens 1 1/2 Jahre Arbeit geschaffen, die vielen Bauhandwerkern zugute kommt.

### Wegen Verführung und Abtreibung vor Gericht

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 42 Jahre alte verheiratete Emil Bauer aus Föllingen und der 28 Jahre alte ledige Eugen Hakenfuß aus Föllingen wegen Abtreibung und Verführung zu verantworten. Der Angeklagte Bauer hatte im Dezember 1935 an einer 15-jährigen Hausangestellten, die sich in anderen Umständen befand, einen verbotenen Eingriff vorgenommen. Der Mitangeklagte Hakenfuß hatte im Dezember oder Januar ein 13jähriges Mädchen verführt und, als sich Folger zeigen, den Mitangeklagten Bauer angeheiratet, an dem Mädchen eine Abtreibung vorzunehmen.

Das Schöffengericht verurteilte Bauer wegen Abtreibung in zwei Fällen zu einem Jahre Gefängnis; gegen Hakenfuß wurde wegen Verführung und Anstiftung zur Abtreibung eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten ausgesprochen; beiden Angeklagten wurden zwei Monate Untersuchungshaft auf die Strafen angedreht.

### Die Straße des Lichts

Wir stehen auf dem Kaiserplatz und sehen die Hauptstraße hinunter, auf die Straße des Lichts. Die milde, vertraute Luft eines scheidenden Sommerabends umspängt uns. Menschen kommen und gehen. Noch zeigt der Himmel ein weiches Tiefblau, das zusehends eine dunklere Färbung annimmt. Die ersten Sterne werden sichtbar, und mit ihnen erscheinen auch die vielen weißen, gelben, blauen und roten Lichter auf der Kaiserstraße, untermischt mit einigen Farbblöcken. Es ist eine Symbiose der Schönheit, würdig, von einem Künstler der Palette als eine abendliche Impression festgehalten und auf die Leinwand gezeichnet zu werden. Und mitten über diese Straße des Lichts läuft in schnurgerader Richtung die endlose Perlenkette der weißen Bogenlampen. Aus dem nie endenden Lärm der Großstadt, dem Rattern der Trambahnen, dem Jagen der Autos und Motorräder, wächst langsam die kleine Melodie des Abends auf. Es ist die „Blau Stunde“, die Stunde der Dämmerung, wo unsere rastlosen Gedanken halt machen. Und sind vom Kaiserplatz bis zur Hauptpost die verschieden farbigen Lichter für das Auge noch klar abzugrenzen, so scheint weiter, nach dem Durlacher Tor zu, alles in einem Lichtpunkt zu verschwinden. Aus dem benachbarten Häusern winkt trauriges Licht — Licht überall, in allen Graden und Stärken. Und dieser Farbenrausch gehört zu der leisen Melodie dieses weichen Sommerabends. Es ist wie ein Märchen — ein kleines Großstadt-Märchen, das für eine kurze Spanne, ja — für einen Augenblick uns etwas nachdenklich macht.

Menschen sitzen auf den Bänken des Kaiserplatzes und genießen die laue Abendluft. Es sind Menschen, die Sehnsucht nach Licht empfinden, nach anderen Menschen — ohne selbst gesehen zu werden. Sie plaudern leise, als wollten sie die Stimmung nicht hören, die sie in sich tragen.

Nun hat der Himmel eine fette, blauschwarze Tönung angenommen, die Sterne sind in immer größerer Zahl erschienen. Die flüchtige Stunde der Dämmerung ist vorüber und die milde Sommernacht spannt ihren Zauber-mantel aus. Die Straße des Lichts ist schärfer in den Konturen geworden, nichts ist verschwommen — alles klar und sachlich. Und die vielen Firmen- und Reflektorschilde jeder Art und Größe, sie rufen und klammern uns immer wieder den einen Satz ein: Ich suche den — Käufer...

### Die Franzosen vom Haus Karlsruhe bedanken sich

In einem Schreiben des Secrétaire Général de la Fédération Française de Nation et de Saunetage aus Berlin an die Stadtverwaltung heißt es, daß sich die Insassen über die schöne Einrichtung des Hauses Karlsruhe ganz außerordentlich freuen, und daß sie sich in diesem Haus recht wohl fühlen. Mit großem Bedauern wird aber dem beigefügt, daß es der Mannschaft nicht möglich sei, der Einladung der Stadt entsprechend, nach der Olympiade zu einem Besuch nach Karlsruhe zu kommen, weil sämtliche Mitglieder der Mannschaft nach der Olympiade zur Fortsetzung ihres Studiums bzw. zur Wiederaufnahme ihrer Berufstätigkeit sofort nach Frankreich zurückkehren müssen. Für die Aufmerksamkeit, die die Stadtverwaltung der Mannschaft im übrigen erwiesen hat, wird dabei verbindlicher Dank ausgesprochen.

Mit der Stadtverwaltung wird die Karlsruher Bevölkerung diese Nachricht mit großem Bedauern aufnehmen. Der Oberbürgermeister hat aber die Mannschaft eingeladen, bei anderer Gelegenheit hierher zu kommen und mit ihrem Besuche dann möglichst eine sportliche Veranstaltung zu verbinden.

### Das Weierfeld feiert im Walde

Der Gesangverein Niederfranz hielt am vergangenen Sonntag sein alljährlich wiederkehrendes Waldfest ab, das im schönsten Sonnenschein stattfinden konnte. Es herrschte deshalb ein buntes, heiteres Leben und Treiben im sonst so stillen Wald. Der Gesangverein selbst trug zur Verschönerung durch Liedvorträge bei; daneben konnte man sich bei mannigfaltiger Betätigung die Zeit vertreiben. Nach leeren sich vor allem bei dem Sommerwetter die Bierfässer. Das Waldfest fand erst spät abends sein Ende.

### Betriebsausflug der Firma Ebersberger & Rees

Es war schon längere Zeit der Wunsch des Seniorchefs, seinen Betriebsangehörigen, anstatt einer Geburtstagsfeier im üblichen Sinne, eine Rheinfahrt zu bieten. Es ist nun auch gelungen, trotz Hochbetrieb der Rheinschiffahrt, das schöne Großmotorboot „Beethoven“ für einen Ausflug nach Speyer zu chartern. Am Sonntag fand die herrliche Fahrt, begleitet vom schönsten Wetter, in Anwesenheit von Herrn Rees sen. nebst Gattin und einigen geladenen Gästen, statt. Besonders überrascht war man über die unzähligen musikalischen und anderen Vorträge, die zum größten Teil von Mitgliedern der Belegschaft bestritten wurden. So z. B. das musikalisch-humoristische Terzett Jock-Plittsch-Goldberle, der vielseitige Musikant und Humorist, Reisevertreter Franz Schenk, die Gesangsabteilung der Firma, sowie die vielen Stegreif-artisten, die namentlich, der großen Anzahl wegen, leider nicht genannt werden können. Nur kurz sei noch der von Betriebsführer Robert J. Rees improvisierte Ringkampf Bericht-Oberader, Schiedsrichter der Betriebsführer selbst, genannt, der wohl bezüglich der Lachsalven den Vogel abgeschossen hat. Einige ernste Minuten waren es, als der Betriebsführer erhebende Worte zu den beiden Arbeitskameraden Heinzerling und Weikinger sprach, die bereits 30 Jahre im Betrieb tätig sind. Als Zeichen seiner Anerkennung überreichte Herr Robert J. Rees seinen Mitarbeitern außer einer Geldspende Adolf Hilters Buch „Mein Kampf“. Die Schlussmorte der Ehrung übernahm der Betriebszellenobmann Richard Wagner. Er sprach den Wunsch aus, daß es noch vielen im Betrieb vergönnt sein möge, ihr 30jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Anschließend wurde eine Sammlung zugunsten der Flüchtlinge aus Spanien veranstaltet. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Feier.

**Luftpost nach Nordamerika**

Die nächste Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg“ nach Nordamerika beginnt nicht — wie vorgezeichnet — am 15., sondern erst am 16. August in Frankfurt (Main). Postschiff beim Hauptpostamt 19 Frankfurt (Main) am Sonntag, den 16. August, 18.00. Tägliches Sendungen (Verkehrs- und Sammlerpost), die mit den Fahrten des Luftschiffs „Hindenburg“ befördert werden, erhalten den Abdruck eines Sonderstempels, dessen Stempelfeld bei jeder Fahrt gewechselt wird. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

**Rümpfen Kulturwissenschaften**

Ergebn langjähriger treuer Arbeit. Am Samstag vollendete Herr Meier den 1. Teil der Kulturwissenschaften. Die Kulturwissenschaften sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturwissenschaften. Die Kulturwissenschaften sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturwissenschaften.

**Kraft durch Freude**

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): 19.30 Uhr Hochschul-Erdbecken; 20.15 Uhr Hochschul-Erdbecken. Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 16.30 Uhr Müllers-Konferenzraum; 20.30 Uhr Turnhalle. Deutsche Gymnastik (Frauen): 9 Uhr Gymnastikschule, Volkstraße 8. Volkstanz (Männer und Frauen): 19 Uhr Müllers-Konferenzraum. Schwimmen (Frauen): 21.30 Uhr Biergartenbad. Reiten (Männer und Frauen): 20 Uhr Reitplatz des Westens; 21 Uhr Anfänger. Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSDAP, Kraft durch Freude, Kaiserstraße 148, Fernruf 7894 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften. Donnerstag: Fußballturnier, Gymnastik und Spiele (Frauen): 10 Uhr Hochschul-Erdbecken. Neues Kulturhaus für Anfänger! Wir bereiten nochmals auf den heute, Mittwoch, 12. August 1936, beginnenden Kulturkurs für Anfänger. Beginn: 21 Uhr Reitplatz des Westens.

**Am schwarzen Brett**

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardt. Heute Mittwoch, den 12. August 1936, abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft der politischen Leiter im Volkshaus zur „Nacht“ am Kaiserplatz.

**Gewinnauszug**

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with lottery results for various prize classes (e.g., 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse) and their corresponding winning numbers.

**Tagesanzeiger**

Mittwoch, den 12. August 1936 Eintrag: 16-18.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Kapelle Leo Schilling

**Film:** U-2. Hindenburg: Es geschah in einer Nacht; Atlantik: Roter Kampf; Gloria: Engel mit kleinen Fehlern; Sommer-Abend: Der Zettel; Nacht: Die Drei um Christine; Welt: Hauptmann Sorrell und sein Sohn; Schauburg: Viktor und Victoria; Union-Theater: Welterbe; Durlach: Haha; Im Zirkus; Durlach: Welterbe; Eppingen: Union; Die Frau vom Zinnenhof

**Konzert/Unterhaltung:** Diner: Kapelle G. Richter; Götter: Kapelle G. Richter; Kapelle des Westens: Konzert und Tanz; Sängerkreis: Hausfrauen-Nachmittag mit Robert; Museum: Tanz; Ober: Sonderkonzert der Kapelle W. Behren; Koberger: Tanz; Regine: Hausfrauen-Nachmittag; Weinhaus: Tanz; Wiener Hof: Tanz; Blumenfeste Durlach: Konzert und Tanz; Karlskirche Durlach: Konzert und Tanz

**ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB**  
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

**Rund um den Turmberg**

**Vierter im Olympischen Zehnkampf**  
Eine wundervolle Leistung unseres Durlacher Landmannes Huber

A. Durlach, 11. Aug. In der schweren Konkurrenz des Olympischen Zehnkampfs, dessen Sieger als der Welt größter Athlet bezeichnet wird, behauptete der Durlacher Erwin Huber als bester Europäer mit 7087 Punkten den vierten Platz. Das war vor allem für uns hier eine große und fröhliche Liebererfahrung. Durlach, die Heimatstadt des erfolgreichen Athleten, ist natürlich besonders stolz auf ihren Bürger Erwin Huber. Beim früheren Turnverein Durlach begann der erfolgreiche Kämpfer seine sportliche Laufbahn. Mehrere Jahre gehörte er diesem Verein als einer der besten Athleten an. Früh ergriff er den Solbathenlauf. Die ersten Jahre war er in Stuttgart aktiviert. Während dieser Zeit machte er die gute Leichtathletikschule der „Adlers“ durch und wurde auch mehrere Male Württembergischer Meister im Zehnkampf. In den letzten Jahren war er in die Heresportschule Wüdsdorf abkommandiert. Hier erwarb er weitere große sportliche Erfahrungen. Im Jahre 1935 wurde er erstmals Deutscher Zehnkampfmesser und im Olympischen Jahr behauptete er bei den Deutschen Meisterschaften den zweiten Platz. Und nun kam er im Zehnkampf der Weltmeisterschaften auf den 4. Platz. In dem großen Erfolg beglückwünscht ihn seine Heimatstadt auf das herzlichste.

**5. Stupferich, 12. Aug. (Von der Ernte.)** Nach langer schlechter Witterung ist nun endlich die Sonne zum Durchbruch gekommen. Unermüdlich sind die Bauern be-

schäftigt, den Ernteeleganten unter das schützende Dach zu bringen. Man ist nun auch hier dazu übergegangen, nach dem Schneiden die Frucht sofort zu binden und die Garben auf Haufen zusammenzulegen. Auch die Dreschmaschine hat ihre Arbeit aufgenommen, unaufhörlich rollen, schwer beladen, die Wagen heran. Der Ackerertrag ist allerdings nur mittelmäßig, wahrscheinlich eine Folge der schlechten Witterung.

(Vom Tabakbau.) Der Tabak ist durch die Witterung der vergangenen Tage in einem Wachstum sehr gefördert worden. Die Pflanzen treiben schon Blüten und müssen geköpft werden. Auch die Geizen werden ausgebrochen, ebenso wurde mit dem Brechen der Grummen begonnen. Es verpricht eine gute Tabakernte zu werden.

B. Eppingen, 12. Aug. (Schneller Tod.) Der Maurer Adolf Koppke starb am Sonntagabend von der Treppe und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seine Einkieferung ins Krankenhaus notwendig machte. Der Verunglückte ist am Montagmorgen seinen Verletzungen erlegen. Den Zurückgebliebenen wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

a. Bergheim, 12. Aug. (Gartenfest des Männergesangsvereins.) Vergangenen Sonntag hielt der Männergesangsverein zur Feier seines 40jährigen Bestehens ein Gartenfest ab. Befreundete Gesangsvereine der nahen Umgebung und die ganze Einwohnerschaft besuchten den Jubelverein durch guten Besuch. Bald hatte sich auf dem herrlichen Platz am Hopfenberg ein reges Leben entwickelt. Viele herrliche deutsche Lieder erklangen. Wir wünschen dem Verein fernerhin ein Aufblühen, und insbesondere hoffen wir auf eine baldige Genesung seines rührigen Vereinsführers, Ratsschreiber Schönhaar.

**Blick über die Hardt**

**Auf der Fahrt zu den Kameraden verunglückt**

5. Rinkenheim, 12. Aug. Am Sonntagvormittag ereignete sich hier vor dem Rathaus ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein hiesiger Radfahrer, als er in eine Seitenstraße einbiegen wollte, von einem nachkommenden Motorrad gefaßt wurde. Hierbei wurde der Radfahrer erheblich verletzt. Der Motorradfahrer, der von dem Motorrad eine kurze Strecke mitgeführt wurde, erlitt einen Beinbruch, einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen, welche noch einer Hospitalisierung seine Verbringung ins Krankenhaus Karlsruhe nötig machten. Der Sozialfahrer kam mit einer gelinden Verletzung davon. Die Schuldfrage wird geprüft.

Tragisch an diesem Unglücksfall ist der Umstand, daß die beiden Motorradfahrer Angehörige jenes Mannheimer Sturmes sind, der letzten bei dem Unglück im Schwarzwald so schwer betroffen wurde und daß sie sich auf dem Weg nach Freiburg befanden, um die dort im Krankenhaus liegenden Kameraden zu besuchen.

**Liedolsheimer Allerlei**

e. Liedolsheim, 12. Aug. Die Ernte ist dank der letzten schönen Tage soweit glücklich unter Dach gebracht. Bis in die späten Nachstunden vernimmt man das Geläppel der Dreschmaschine, wo sich viele fleißige Hände regen, um den Ernteeleganten gleich in Säcke zu bergen.

Die Erntefesterei der Volksschule sind nun auch vorüber, und die Schulgebäude haben heute ihre Porten wieder geöffnet.

(Badebetrieb) Bedingt durch das gute Wetter, hatte unser Rheinfrankbad am Sonntag einmal Hochbetrieb. Viele Badelustige aus nah und fern tummelten sich in dem saften Element. Im Nachhinein des hohen Wasserstandes ist jedoch noch zur größeren Vorsicht gemahnt. Neben den Badegästen huldigen zahlreiche Fischer ihrem Sport, so daß der ganze Strand ein buntes Bild darbot.

(Verkehrsunfall) An der Kreuzung der Grabener und Hochfelder Straße stieß vergangenes Samstag ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei der Radfahrer zum Glück nur geringfügige Verletzungen davontrug.

(Film) Ergänzend zu den derzeit stattfindenden Olympischen Spielen zeigte die NS-Gauleitung am Sonntag „Der Springer von Fontresina“, einen Film mit wundervollen Aufnahmen vom Wintersport, den die Sonne von St. Moritz überflutet. Trotz der anstrengenden Feldarbeiten der letzten Tage, war der Besuch recht gut, wenn auch nicht ganz die übliche Besucherzahl erreicht wurde.

**Leichtathletik-Klubkampf Forchheim—Viechtgheim 44:50 Punkte**

Jugend 35:25 Punkte

2. Forchheim, 11. Aug. Durch die Olympischen Spiele bringt man der Leichtathletik allseits wieder mehr Interesse entgegen, so auch hier, wo die Leichtathletik-Meisterschaft des Fußballvereins „Sportfreunde“ innerhalb 3 Wochen 3 Klubkämpfe mit Nachbarvereinen zum Austrag brachte. So fand am vergangenen Sonntag hier der 3. Kampf statt, zu dem Forchheim die Athleten aus Viechtgheim verpflichtet hatte. Vor einer schönen Anzahl Zuschauer gingen die einzelnen Kämpfe von statten, welche folgende Ergebnisse brachten: Senioren: 100-Meter-Lauf: 1. Martin Treiber-Forchheim 12,1 Sek., 2. Kurt Eßig-Viechtgheim 12,8 Sek. Angelstößen: 1. Hartmann-V. 9,72 Meter, 2. Martin Treiber-F. 9,19 Meter. Weitsprung: 1. Martin Eßig-V. 5,86 Meter, 2. Erik Melcher-F. 5,54 Meter. Speerwerfen: 1. Martin Eßig-V. 35,58 Meter, 2. Hartmann-V. 32,28 Meter. Diskus: 1. Hartmann-V. 28,20 Meter, 2. Schröder-V. 26,58 Meter, 3. Martin Eßig-F. 24,58 Meter. 800-Meter-Lauf: 1. Rittler-V. 2,25 Min., 2. Martin Eßig-F. 2,30 Min. Hochsprung: 1. Schröder-V. 1,51 Meter, 2. Martin Treiber-F. 1,49 Meter. 3000-

Meter-Lauf: 1. Rittler-V. 10,29 Min., 2. Ball-F. 10,31 Min. 4x100-Meter-Staffel: 1. Forchheim 54,5 Sek., 2. Viechtgheim 55,1 Sek. In der Gesamtpunktzahl lautete das Resultat 50:44 Punkte für Viechtgheim.

Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Franz Heil-F. 13 Sek., 2. Alfred Vögler, 13,4 Sek. Angelstößen: 1. Vertsch-V. 9,38 Meter, 2. Vögler-V. 9,24 Meter, 3. Alfred Schorb-F. 8,91 Meter. Weitsprung: 1. Franz Heil-F. 5,24 Meter, 2. August Lebtig-F. 4,72 Meter. 800-Meter-Lauf: 1. Vögler-V. 2,27 Min., 2. August Lebtig-F. 2,35 Min. Hochsprung: 1. August Lebtig-F. 1,85 Meter, 2. Franz Heil-F. 1,27 Meter. 4x100-Meter-Staffel: 1. Forchheim 56 Sek., 2. Viechtgheim 58,5 Sek. In der Gesamtwertung wurde der Kampf mit 35:25 Punkte für Forchheim entschieden.

Am kommenden Sonntag, den 16. August, findet in Mörch ein Sportfest statt, woran sich auch Forchheims Leichtathleten wieder beteiligen werden.

a. Friedriehstal, 12. Aug. Die neuerstellte Badeanstalt wurde am Samstagabend eröffnet und hatte gleich einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Seinen 78. Geburtstag feierte heute Landwirt Gustav Karl Dengst feierlich. Herzlichen Glückwunsch.

f. Graben, 12. Aug. (Vom Sport.) Der Turnverein wickelte am Sonntagmittag seine Vereinsmeisterschaften ab. Ein stattliches Schar Athleten, Senioren und Jugendliche, hatten sich hierzu auf dem Sportplatz eingefunden und boten recht ansprechende Leistun-

gen. Ueberhaupt scheint sich das sportliche Leben auf aufstiegender Bahn zu befinden, die Betätigung an den letzten Sonntagvormittagen läßt diesen erfreulichen Schluß ohne weiteres zu. Am übrigen trägt hierzu auch das geplante leichtathletische Sportfest bei, das von den hiesigen Sportvereinen sowie den Abteilungen Graben und Kammerfort des Reichsarbeitsdienstes beiritten werden soll. Es wird dabei auch wieder der Staffellauf „Durch Graben“ um den Wanderpreis der Gemeinde zum Austrag kommen. Ein Grund mehr für unsere Sportbegeisterten, im Olympischen Jahr gleichfalls auf beste Leistungen zu kommen.

**Ettlingen Land**

**Tennisturnier in Herrenald**

Herrenald, 11. Aug. Herrenald, der im Schwarzwald gelegene, von In- und Ausländern stark besuchte Kurort, hält in den Tagen vom 14. bis 16. August 1936 sein „Allgemeines Tennisturnier“ auf der neuangelegten Platzanlage (Allwetterplätze) ab.

Wie im vergangenen Jahr, so sind auch dieses Jahr die Meldungen aus den Reihen süddeutscher und rheinischer Spitzenspieler zahlreich. Für die Hauptkämpfe stehen zwei wertvolle Wanderpreise, Stiftung von Major A. Bierling und der Stadt Kurverwaltung, zur Verfügung.

Für die Turniertage hat die Stadt Kurverwaltung ein besonders reichhaltiges Programm aufzugeschrieben, welches u. a. größere gesellschaftliche Veranstaltungen vorzählt.

a. Reichenbach, 12. Aug. Die Getreideernte ist in der letzten Woche glücklicherweise eingetragener worden. Der Ertrag ist ein mittelmäßiger. Einer Anweisung der Staat. Landwirtschaftsschule Augstingen folgend ging man in diesem Jahre erstmals dazu über, das Getreide nach dem Schneiden zu binden und aufzustellen, um so das Ausmacheln bei schlechtem Wetter zu verhindern. Es wäre nun wünschenswert gewesen, wenn von allen die Anweisung befolgt worden wäre. Mandes Korn hätte besser eingetragener werden können. Zur Zeit sind die Landwirte dabei, ihre Frucht zu drücken, die Stoppeln aber umzupflügen und weisse Rüben einzufügen.

M. Mörch, 12. Aug. Die Freiw. Feuerwehrt hielt am Sonntagmittag im „Lamm“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Im Vordergrund stand die Annahme der neuen Feuerwehrgesetze, die von den Kameraden durch Unterschriftleistung vollständig vollzogen wurde. Wehrführer Neu er gab noch einige Erläuterungen, woraus zu entnehmen war, daß unter Wehr, den örtlichen Verhältnissen angepaßt, allen Anforderungen entsprechen kann. Wehrführer Neu wurde zum Oberbrandmeister ernannt. Als Stellvertreter wird Kamerad Johannes Koffler tätig sein. Die Kameraden Julius Baier und Adolf Bräutigam wurden zu Brandmeistern befördert. Zum Schluss ab Wehrführer Neu bekannt, daß wegen dienstlicher Verpflichtungen ein Kamerad von der Freiw. Feuerwehrt ausgeschlossen wurde. Am Abend vereinigte sich nochmals die Feuerwehrfamilie an gleicher Stätte zu gemütlichem Tanz.

**Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. August**

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. August 1936 7.404.144 gegenüber 7.490.819 am 1. Juli. Im Laufe des Monats Juli ist mithin eine Abnahme von 20.175 Teilnehmern (= 0,28 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befanden sich 571.664 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

**Die badischen Postwertzeichen**

Die Veranlassung zur Einführung von Postfreimarken in Baden gab der Postvereinbarung vom 6. April 1930, wie aus der Markeninschrift zu entnehmen ist. Bezüglich der Frankierung wurde bestimmt, daß für die Briefkorrespondenz in der Regel die Vorauszahlung des Portos und die Erhebung durch Frankomarken statfinden solle. Nach Zustimmung des Preitritts zum deutsch-österreichischen Postvertrag seitens der zweiten Kammer — 16. Oktober 1930 — ordnete das Ministerium des Großh. Landes und der auswärtigen Angelegenheiten die Anfertigung von Marken zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzern nach den Vorschlägen des Münzrats nach, an der mit der Leitung und Aufsicht bei der Herstellung der Wertzeichen betraut wurde.

Dieser trat alsbald wegen des Druckes mit der Hapserschen Hofbuchdruckerei, später G. Braun in Karlsruhe, in erfolgreiche Unterhandlung. Nachdem in Nr. XXVI des Großh. Bad. Regierungsblattes vom 16. April 1931 eine Verordnung über den Postwertverkehr im Innern des Großherzogtums Baden veröffentlicht worden war, wurden am 1. Mai 1931 dem Publikum nachstehende Postfreimarken zum Gebrauch bzw. Verbrauch abgegeben.

Es stellen die Marken zu 1 Kreuzer die Drucksachentaxe, die zu 3, 6 und 9 Kreuzern das Briefporto nach dem im § 5 unter Briefportotaxe genannten drei Tarifstufen dar.

Nach dem Grundsatz, die Wertziffer besonders hervorzubeben, enthielten die Marken in einem mittleren Kreise von 14,5 Millimeter Durchmesser die Wertziffer in schwarzem Druck. Im oberen Rahmen steht „Baden“, im unteren „Freimarkte“, im linken „Deutsch-Österr. Postverein“, im rechten „Vertrag v. 6. April 1930“ in deutscher Schrift. Der Schriftsatz zu den sehr klein gehaltenen Seiteninschriften rührte von den Unterlagen zur Herstellung des badischen Papiergeldes her. Zur Vermeidung von Fälschungen erhielten die Marken ein geheimes Zeichen (Sicherheitszeichen), dessen Kenntnis nur wenigen Beamten zuteil wurde. Die Anfertigung einer neuen Markenaufgabe wurde schon im Jahre 1933 notwendig, wobei ein Wechsel in den Farben eintrat.

Zu den erstmals in gelblichbrauner Farbe hergestellten Freimarken wurde lediglich weißes Papier verwendet; die Dreikreuzermarken erhielten die bisherige grüne Farbe der Sechskreuzermarken; diese die bisherige gelbe der Dreikreuzermarken, während die Neunkreuzermarken die rote Farbe behielten. Ende des Jahres 1935 kam an Stelle der grünen Dreikreuzermarken eine solche in blauer Farbe. Mit der Ausgabe von 1930 wurde das System der 5ffernmarken verlassen und man ging zu dem neueren Verfahren über, die Marken auf weißem Papier mit je nach Taxe verschiedenen Farben aufzudrucken unter Angabe des Landes mittels des Landeswappens und die Markenränder zwecks leichter Trennung zu durchlöchern.

Die Wappensymbole enthielten im Mittelfeld das badische Wappen, im oberen Rande das Wort „BADEN“, im unteren Rande „1 (3, 6, 9) Kreuzer“, im linken und rechten Seitenrande die Worte „POSTFREIMARKTE“ und „POSTVEREIN“. Die gemeindefreie Marken mit Württemberg befehlte Durchlöcherungsmaschine wurde von Wien bezogen. Auf Ansuchen des Mannheimer Handelsvereins wurden im Jahre 1932 zwei weitere hochwertige Marken eingeführt, 18 Kreuzer grün und 30 Kreuzer orangegebe.

Am 1. Januar 1933 wurden infolge des Postvertrages mit der Norddeutschen Bundesverwaltung durch Wegfall der bisherigen Tarifstufen die meisten Postwertzeichen fünfzig.

Die letzte Ausgabe von 1, 3 und 7 Kreuzern erfolgte am 1. Oktober 1936.

Die Landpost-Portomarken zu 1, 3 und 12 Kreuzern waren vom 1. Oktober 1932 bei den Landpostanstalten im Gebrauch. Waren Landpostbriefe nicht oder unvollständig frankiert, so mußte der Votefie mit der betreffenden Porto-Marke belegen, die rückseitig anzubringen war.

Mit Uebergabe des badischen Postregals an das Reich am 1. Januar 1933 kamen sämtliche badische Marken außer Kurs. An ihre Stelle traten die neuen Reichspostwertzeichen. Die Guldenwährung wurde noch bis 1. Januar 1935 beibehalten.



